Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

201 (27.8.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 201. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 27. August 1892.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 26. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt die Meldung der Nationalzeitung, daß der Entwurf über die neue Militärvorlage die Genehmigung der entscheidenden Stelle erhalten habe. Wann sich der Reichstag mit der Vorlage zu beschäftigen haben werde, scheine einer Verständigung mit dem preußischen Staatsministerium vorbehalten, da auch dem preußischen Landtage wichtige Vorlagen wie die Steuerreform zugehen würden. Der Landtag werde sich muthmaßlich schon vor dem im Laufe des Herbstes zusammentretenden Reichstage versammeln, um sich über die formale Behandlung der Reformen schlüssig zu machen.

* **Berlin**, 25. Aug. Der Nationalzeitung zufolge, stände der Inhalt der Militärvorlage nunmehr fest, während es zweifelhaft sei, ob sie noch in der Tagung 1892/93 oder 93/94 eingebracht werde. Nach ihrem Inhalt werde die 2jährige Dienstzeit nicht durch Gesetze eingeführt, wohl aber die Dienstzeit der Fußtruppen thatsächlich erheblich herabgemindert werden, um eine Verstärkung der Rekruteneinstellung zu erzielen, die zugleich eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bedingen werde.

* **Triest**, 25. Aug. Gestern Abend explodirten vor dem Gebäude der Statthalterei zwei große Petarden mit starkem Getöse. Der Schaden ist unbedeutend: einige Fensterscheiben wurden eingedrückt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

* **Bordeaux**, 25. Aug. Ein aus Havre gestern hier angekommener französischer Dampfer wurde der Quarantäne unterworfen, weil an Bord ein verdächtiger Todesfall vorgekommen war. Außerdem waren 3 Leute der Bemannung krank.

* **Memel**, 25. Aug. Dem Dampfboot zufolge ordnete die Regierung für Schiffe aus Altona Quarantäne an. Den russischen Juden werden die Beförderungsvergünstigungen bei der Auswanderung entzogen. Schiffe mit Decklast dürfen Auswandere nicht mehr befördern.

Das deutsche Reich und die Römlinge.

III.

„Du hast Deine Sache gut gemacht!" Dies schlichte Wort des sterbenden Kaisers Wilhelm an Bismarck sagt Alles. Der Edelmüthige, dessen Karakterreinheit seine Größe ausmachte, wollte die Augen nicht schließen, ohne noch im letzten Athemzuge den Dank zu hauchen, den mit Ihm zugleich das ganze deutsche Volk ewig Demjenigen schulden wird, der in Wahrheit das Reich geschaffen hat. Dieser war aber damals noch weit davon entfernt, sein Tagewerk vollendet zu haben. Trotz aller Großthaten, die er ein Menschenalter hindurch verrichtet hatte, blieb, wie sich bald zeigen sollte, vielleicht das Allerschwerste für ihn zu thun noch übrig.

Auf die glorreichen Zeiten Kaiser Wilhelm's I. folgten die 99 Leidenstage des dem Tode unrettbar verfallenen Kaisers Friedrich. Die damalige entsetzliche, schier rathlose Lage wird durch nichts besser gekennzeichnet, als durch den Trinkspruch des Kronprinzen Wilhelm am 1. April 1888, dem Geburtstage des Fürsten Reichskanzlers. Der Feldherr, führte er aus, sei gefallen, der erste Offizier liege im Sterben, Bismarck aber halte die Fahne aufrecht; um ihn gelte es, sich zu schaaren!

Wie glänzend wurde alsbald unter den Auspizien des eisernen Kanzlers die Herrscherlaufbahn des jugendlichen Wilhelm's II. eingeleitet! Am Ausgang des Jahres 1889 versäumte Seine Majestät nicht, Demjenigen, dessen reifer Erfahrung und unerschöpflicher Thatkraft er sich bewußt war, das Meiste zu verdanken, solches, nach dem Vorgange Wilhelm's I., in einem huldvollen Handschreiben zum Ausdruck zu bringen. Keine drei Monate später war Bismarck entlassen. Obgleich Seine Majestät auch bei dieser Gelegenheit wieder die Hoffnung feierlichst ausgesprochen hatte, daß der Rath und die Thatkraft des Unermüdlichen Ihm und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben möchten, ist, wie wir jetzt wissen, Bismarck in Staatsangelegenheiten nie wieder befragt worden. Jedes Wort, das über jene beredten Lippen kam, an denen die ganze gesittete Welt noch hing, wird ihm fortan zum Verbrechen angerechnet. Er war nur noch ein Dahingegangener, für dessen Nationaldenkmal gesammelt wurde. „Beerdigung erster Klasse!" wie der „Todte" selbst sich ausgedrückt haben soll.

Diese jähe Beseitigung Dessen, dem Wilhelm I. auf sein Abschiedsgesuch einst sein „Niemals" gesetzt hatte, war um so bedenklicher, als eben ein neuer Reichstag zusammengetreten war, dessen Beschaffenheit nur zu deutlich wahrnehmen ließ, daß Bismarck zur Zeit der Wahlen bereits nicht mehr unbehindert am Steuer gestanden hatte. Die Ultramontanen hatten mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten ein Gegen-Kartell gebildet und mit Hilfe dieser negativen Gesinnungsgenossen die Mehrheit erlangt. Es ist ihnen solcherweise geglückt, um ein Bild Treitschke's zu brauchen, an Stelle des Löwen den Fuchs zu setzen. Reinecke Windthorst war am Ziel. Triumphirend machte die „Kleine Exzellenz" ihre Aufwartung in Friedrichsruh. Wenige Tage später mußte der Fürst-Reichskanzler das Palais, das für ihn hergerichtet worden war, über Hals und Kopf räumen, um seinem Nachfolger im Amte, dem General der Infanterie v. Caprivi, den Platz zu räumen.

Die Vorgeschichte des sechzigjährigen preußischen Generals mit dem italienischen Namen, der sich rühmt, bis dahin keinerlei politische Verbindungen gepflogen zu haben, und der trotzdem über Nacht zum Leiter des deutschen Reiches, zum Nachfolger Bismarck's werden sollte, ist noch nicht hinreichend aufgeklärt. Soviel steht aber fest, daß derselbe — und das gewiß schon seit Jahren — der Kandidat Windthorst's gewesen ist. Hätten wir hierfür auch nicht das ausdrückliche Zeugniß Bismarck's, so bezeugen es wahrlich unzweideutig genug — Caprivi's eigene Thaten. Ist sich der General selbst dessen nicht bewußt, so tritt dadurch die Meisterschaft Windthorst's nur um so greller zu Tage. Daß dieser und nicht Caprivi alsbald der wirkliche Leiter der preußischen und deutschen Dinge war, wird kein auch nur halbwegs Kundiger leugnen können. Den Beweis hierfür erbringen, heißt Eulen nach Athen tragen. Der endlose Forderungszettel, den die „Kleine Exzellenz", die „schwarze Perle" aus Meppen der Regierung in Berlin vorhielt, falls diese mit dem Reichstage, den der Zentrumsführer beherrschte, vom Fleck kommen wollte, begann mit den Sperrgeldern und schloß vorläufig mit dem Schulgesetz ab. Die sogen. Sperrgelder der römisch-katholischen Geistlichkeit ausliefern, hieß nichts Geringeres, als den preußischen Staat dahin bringen, daß er bezüglich des Kulturkampfes in aller Form sich schuldig bekenne. Die widerspenstigen Geistlichen, welche sich gegen die Staatsgesetze aufgelehnt hatten und dafür durch gerichtlichen Spruch ihr Gehalt verloren hatten, sollten dieses jetzt nach Jahr und Tag zurück erhalten! Der Kultusminister v. Goßler, der erst in der vergangenen Tagung eine bezügliche Vorlage gemacht hatte, welche, wie er versicherte, die denkbar äußerste Grenze der Nachgiebigkeit des Staates darstelle, welche aber trotzdem Windthorst und seinem Anhang noch nicht genügt hatte, mußte die Segel einfach streichen — und eine neue Vorlage einbringen, welche diese Millionen einfach in die Agitationskasse des Zentrums schüttete. Das Allerbeste daran war, daß dieser Umschlag Goßler's ihm selbst, indem er darüber bei seinen eigenen Gesinnungsgenossen sein ganzes Ansehen einbüßte, den Hals brach. Einen Kultusminister von der geistigen Regsamkeit Goßler's, der es mit der Pflege der Wissenschaft ernstlich meinte, konnten die Dunkelmänner unmöglich brauchen. Der Mohr hatte mit der Sperrgeldvorlage seine Schuldigkeit gethan und konnte gehen.

Eben in den Tagen dieses glänzenden Triumphes, der ihm und seinen Römlingen mit einem Schlage die Bahn für ihre Erziehung der deutschen Jugend frei machte, ist Ludwig Windthorst, 80 Jahre alt, nach ganz kurzem Kranksein plötzlich gestorben. Größere Ehren, als ihm von Regierungswegen bei seinem Hingang erwiesen worden sind, konnten kaum dem Schöpfer des Reiches dargebracht werden. Man hätte meinen sollen, daß mit ihm nicht sowohl die schönste Hoffnung Roms, als vielmehr die der deutschen Nation in's Grab gesunken sei. Der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident, General Caprivi, scheint fortan auf Nichts so sehr bedacht gewesen zu sein, als dessen Vermächtniß baldmöglichst zu verwirklichen. An Stelle von Goßler wurde Zedlitz Kultusminister, dessen Volksschulgesetz noch in Aller Gedächtniß ist. Caprivi hat sich bekanntlich persönlich für dasselbe in dem Maaße begeistert und bloßgestellt, daß, als der Volkssturm dagegen das Gesetz im Keime erstickte, er es mit Recht mit seiner Ehre unverträglich gehalten hat, länger preußischer Ministerpräsident zu bleiben und sich seitdem auf das Reichskanzleramt beschränkt hat. Nicht ohne vordem den Manen Windthorst's auch noch dadurch gehuldigt zu haben, daß er den Welfen ihren wegen ihrer gegen das Reich gerichteten Umtriebe beschlagnahmten Schatz auslieferte, genau wie den Römlingen die Sperrgelder. Vor Allem aber hat er jenen Polen, welche als erster Sturmbock gegen das deutsche Nationalreich gedient hatten, mit vollen Händen gewährt, wonach ihr Herz irgend verlangte. Eine nicht direkt reichsfeindliche Rede ist als hinreichende Bürgschaft erachtet worden, einen Polen in Posen zum Erzbischof einzusetzen, auf den Stuhl, von dem aus einst Ledochowsky wegen seiner staatsfeindlichen Umtriebe in's Gefängniß hatte wandern müssen. Als Gegenleistung hierfür ist in Rom der Kardinal Ledochowsky, der dorthin seine Zuflucht genommen hatte, zum Vorstand der Propaganda ernannt worden, d. h. zum sogen. „rothen" Papst, der nächst dem „weißen" die größte Macht im Vatikan hat. Von ihm, dem Todfeinde Preußens und des deutschen Reiches, empfängt Stablewsky seine Instruktionen, wie er demselben auch die ca. 200,000 Mark Sperrgelder, welche auf sein Theil gekommen sind, dieser Tage erst hat zukommen lassen! Diese Wendung der Dinge an der polnischen Grenze ist von um so größerer Tragweite, als Rußland sich dadurch bedroht fühlen muß. Ist doch die polnische Frage eben diejenige, welche Bismarck zu Anfang der 60er Jahre benutzt hat, um die russische Allianz anzubahnen, ohne welche er die Errungenschaften der Feldzüge gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich schwerlich in Sicherheit gebracht hätte. Die Art und Weise, wie die Römlinge sich mit den Polen zusammengethan hatten, um das Deutschthum und damit das nationale Reich zu bekämpfen, hatte Bismarck über die Tragweite der römischen Pläne erst die Augen geöffnet, seine „politische Ader", wie er sich ausdrückte, gegen Rom in Wallung gebracht. Die Erhebung Stablewsky's auf den erzbischöflichen Stuhl in Posen droht, die Arbeit von 30 Jahren im Handumdrehen zu vernichten.

A. B.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 26. Aug. Die Bemerkungen des Kaisers über die zweijährige Dienstzeit haben von amtlicher Seite noch immer keine authentische Darlegung erfahren, trotzdem der Kaiser selber den Wunsch geäußert haben soll, daß seine Worte möglichst weit bekannt gemacht werden möchten. Es ist demnach leider immer noch nicht möglich, sich ein klares Bild darüber zu verschaffen, wie denn eigentlich an maßgebender Stelle die Entscheidung über diese so überaus wichtige Frage fallen wird. Bis jetzt steht nur soviel fest, daß die ersten rosigen Hoffnungen mancher Optimisten, es würde nach den Aeußerungen des Kaisers von der Einbringung neuer militärischer Forderungen vor der Hand ganz abgesehen werden, nicht in Erfüllung gehen werden. Die schon längst in Vorbereitung befindliche Militärvorlage ist, wie nach einem uns soeben zugehenden Drahtbericht von der Nordd. Allg. Ztg. bestätigt wird, ihrem Inhalt nach festgestellt. Es fragt sich nur, ob sie bereits in der nächsten Herbsttagung des Reichstages, oder erst bei dessen Zusammentritt im Winter 1893/94 zur Vorlage kommen, und also jedenfalls noch vor Ablauf des jetzigen Militärseptennates Erledigung finden wird. Ueber den Inhalt der Vorlage können bis jetzt natürlich nur Vermuthungen geäußert werden. Sie soll, wie sich das eigentlich von selbst versteht, das Ergebniß derjenigen Arbeiten und Prüfungen sein, die während der letzten Jahre die militärischen Autoritäten in Berlin beschäftigt haben. Die Erwägungen über diese Vorlage würden sich lediglich auf dem militärisch-technischen Gebiete zu bewegen haben unter thunlichster Berücksichtigung des finanziellen Standpunktes der Volksvertretung. Einer dem Anschein nach gut informirten Meldung aus Berlin zufolge steht man daselbst auf dem Standpunkte, daß einer faktischen Herabsetzung der Dienstzeit eine faktische Erhöhung der Einstellung entgegenzusetzen ist. Unter Anderem soll hierfür auch die Rücksicht maßgebend sein, daß man ja im Falle einer Mobilmachung bei einem niedrigen Friedensstande genöthigt sein würde, sofort zur Aufstellung der eigentlichen Feldarmee auch auf sehr alte Jahrgänge zurückzugreifen, während man bei hohem Friedensstande nur die jüngeren Jahrgänge der Feldarmee einzuverleiben braucht. Auch würde sich bei niedriger Friedensstärke der Uebelstand herausstellen, daß im Mobilmachungsfalle zahlreiche Mannschaften ohne oder doch ohne völlig ausreichende Ausbildung vorhanden sein würden, die man sowohl wegen mangelnder Zeit, als auch wegen vorgeschrittenen Alters nicht mehr rechtzeitig würde ausbilden können. Einzelheiten über die Vorlage sollen vorläufig nicht bekannt gegeben werden, doch ist festzustellen, daß sich dieselbe, ohne sich das Schlagwort der zweijährigen Dienstzeit anzueignen, doch im Grundsatze der faktischen Herabsetzung der heute zu Recht bestehenden Dienstzeit bewegt.

↗ **Karlsruhe**, 26. Aug. In den beiden Nummern vom 21. und 23. d. M. genirt sich das Organ für ultramontane Volksaufklärung, der Badische Beobachter, nicht im Geringsten, seinen Lesern wieder einmal eine ganz

---

☨ Gräfin Juliane. (17)

Roman von B. W. Zell.

Der Rittmeister hatte das edle, liebenswürdige Wesen seiner schönen Kusine allmählig erkennen und schätzen gelernt und fühlte sich sehr zu ihr hingezogen; doch hatte diese Zuneigung einen durchaus geschwisterlichen Karakter und Komtesse Kathe erkannte das auch sehr wohl. Da sie nie etwas Anderes erwartet, nie stolze und beglückende Pläne für die Zukunft geschmiedet hatte, konnte sie sich, zwanglos und völlig befriedigt, dem harmlos innigen Verkehr hingeben, den Egon angebahnt hatte und der sich für Beide täglich genußreicher gestaltete. Diese Stunden mit seiner Kusine waren die einzigen, in denen der junge Graf lebhaft und interessirt erschien, im Allgemeinen war seine Stimmung trübe genug. Von der entschwundenen Geliebten hatte er kein Lebenszeichen erhalten, trotzdem Dr. Berg auf seine dringenden Bitten einige Male Briefe an sie befördert hatte.

Den Freund zu einem Verrathen von Maly's Aufenthalt, also zu einem Wortbruch zu verleiten, versuchte er gar nicht, da es doch vergeblich sein mußte, und die wiederholte Bitte, Berg selbst möge noch einmal zu Maly reisen, um sie um Rückgabe des verpfändeten Wortes zu ersuchen, hatte dieser unter dem Vorwande abgelehnt, daß er vor Vollendung seines kleinen Baues Wustrau nicht verlassen könne. Sobald die Villa fertiggestellt, wolle er reisen, hieß es, und mit dieser Erklärung mußte sich der Rittmeister wohl oder übel begnügen. Dies wurde ihm allerdings auch um so weniger schwer, als er noch immer in dem Glauben lebte, Maly sowohl, als auch Freund Berg wollten ihn nur auf seine Beständigkeit und die Festigkeit seines Entschlusses hin prüfen. Gut, so sollte sie denn erkennen, daß sie sich in ihm getäuscht, als sie ihn des Wankelmuthes geziehen. Wenn nur die Zeit ihm nicht so entsetzlich lang geworden wäre auf Wustrau! Der alte Graf hatte ihm noch immer keinerlei wirthschaftliche Obliegenheiten übertragen, ihn auch nicht in privaten Angelegenheiten betraut, und so blieb denn dem jungen, in voller Lebenskraft stehenden Manne nichts übrig, als die Zeit so gut als möglich todtzuschagen.

Eine Beschäftigung, einen Zeitvertreib hatte er doch vor Kurzem gefunden. Zufällig war er eines Tages in das Familienarchiv gerathen, das für gewöhnlich fest verschlossen und oft in Jahresfrist von keines Menschen Fuß betreten wurde. Wer sollte sich auf Wustrau auch um das Archiv mit seinen alten, verstäubten Schriftstücken kümmern? Der alte Graf verabscheute jede Lektüre und nahm nicht einmal die Tageszeitungen zur Hand; Gräfin Juliane war eine lebendige Chronik aller Familiengeschichten der Bölows sowohl, als ihres eigenen väterlichen und mütterlichen Stammbaumes, und Wolf endlich, der heitere, lebensfrohe Wolf, las höchstens dann und wann einen französischen Roman: mehr konnte man von ihm doch auch nicht verlangen. In früheren Jahren hatte wohl Dr. Berg zuweilen im Archiv herumgestöbert, jetzt aber, seit seiner Rückkehr von der Orientreise, die Räume des Archivs auch nicht mehr betreten.

Egon fühlte plötzlich ein sehr lebhaftes Interesse für die alten Familienkroniken. Er wollte doch einmal gründlich untersuchen, ob nicht ein dem seinen gleicher Fall bereits in der Familie dagewesen, ob sich denn nirgends auch nur eine Mißheirath verzeichnet fände. Bei dem Suchen nach derlei Aufzeichnungen fand er indeß so viel Anderes, allgemein Interessirendes in Schriftstücken und Büchern vor, daß er darüber völlig vergaß, weßhalb er eigentlich die Durchsicht der Papiere unternommen. Ganz besonders waren es die Akten über jenen Hochverrathsprozeß, der einst einem seiner Vorfahren den Kopf gekostet, die ihn fesselten. Man hatte ihm in früheren Jahren auf seine Fragen stets gesagt, alle Schriftstücke und Aufzeichnungen darüber seien auf Allerhöchsten Befehl seiner Zeit an die königliche Bibliothek ausgeliefert worden, wo sie im geheimen Archiv unter Siegel lägen.

Nun fand er zu seinem Staunen alle auf jenen Prozeß bezüglichen Aufzeichnungen in seltener Vollständigkeit vor, ohne allerdings unterscheiden zu können, ob er hier Abschriften oder die echten Schriftstücke vor sich habe. Gräfin Juliane hatte auf jene Frage achselzuckend geantwortet, sie wisse nichts darüber, und er möge doch all' diesen alten Trödelkram dem Staub und den Motten zum Raube überlassen. Ueberhaupt sprach die Gräfin nicht gern von dieser dunklen Geschichte ihres Hauses; war doch dieselbe längst zum Kernpunkt allerlei geheimnißvoller Schauergeschichten geworden, zur Schloßlegende, wie sie jedes alte Adelsschloß in mehr oder minder schauerlicher Färbung besitzt.

Wie die Hohenzollern ihre weiße Frau haben, die jeden Todesfall, jedes schwere Unglück der Familie durch ihr gespenstiges Erscheinen ankündigt, so hatten die Bölows ihren rothen Mann, der allerdings viel weniger erlaucht war, als die weiße Frau; denn man konnte sein erstes Erscheinen nur um etwa 150 Jahre zurückdatiren, also etwa zwei Jahrzehnte nach der Zeit, da das Haupt des jugendlichen Grafen Bölow unter dem Beil des Henkers gefallen war. Man wollte ihn stets gesehen haben in dem langen, rothen Mantel, mit dem bekleidet er im Sarge drunten in der Familiengruft lag, den Kopf vor sich hin in beiden Händen haltend, und namentlich im Archiv sollte er sich mit Vorliebe zeigen. Deßhalb wohl ward dieser Raum von den Schloßleuten mit abergläubischer Furcht gemieden; deßhalb auch sah es Gräfin Juliane ungern, wenn Egon sich jetzt stundenlang täglich darin aufhielt.

Komtesse Kathe aber holte ihn oft lachend aus der düsteren Halle ab, um mit ihm einen Spaziergang zu unternehmen.

„Was sitzest Du hier unter mottenzerfressenen Pergamenten? Komm, studire lieber draußen das große Buch der Natur, das wird Dir heilsamer sein!" sagte sie dabei wohl, ihn neckisch mit den strahlenden Augen anblitzend. Und selten widerstand er so liebenswürdiger Versuchung; konnte man doch mit Kathe so hübsch über Alles plaudern, was Einem durch den Sinn fuhr; hatte sie doch für Jedes Theilnahme und Verständniß. Oft war Egon schon aaf dem Punkte gewesen, ihr die ganze traurige Geschichte mit Maly zu erzählen; denn sie hätte ihn gewiß verstanden. Doch hielten Scham und Scheu ihn stets vor dem offenen Bekenntniß zurück, das er immer wieder auf eine gelegenere Stunde verschob.

Aber nicht immer war es Kathe glücklich gelungen, ihn zu entführen. Oft hielt er sie auch im Archiv fest, zeigte ihr manches interessante Schriftstück, sprach mit ihr über jene unglückliche Familiengeschichte, und als sie einmal, von tiefem Mitleid für den beklagenswerthen Jüngling ergriffen, der seine Treue und Anhänglichkeit an den hohen Gebieter hatte mit dem Leben bezahlen müssen, impulsiv den Wunsch äußerte, dessen Leiche zu sehen, ergriff Egon diesen Gedanken mit seltener Lebhaftigkeit und ließ sogleich die Schlüssel zur Familiengruft bringen.

Beherzt war die Komtesse mit hinunter in den schauerlichen Raum gestiegen; Egon hatte den sammetbezogenen Sarg geöffnet, was durch eine Vorrichtung leicht zu bewerkstelligen war, und dann hatten Beide in schauerndem Schweigen vor der Leiche gestanden. Es fehlte in diesem Augenblicke den unberufenen Störern der durch den Tod geweihten Stätte keiner der bei solchen Gelegenheiten die Seele des fühlenden Menschen heimsuchenden Schauer. Die starre Stille des Ortes, die nicht einmal das leise Summen eines Mückenflügels unterbricht, die dumpfe, modrige Gewölbeluft, die aufgereihten Särge, die im überwältigenden Lapidarstyl das Memento mori gestalten, die welken Kränze mit den vergilbten Seidenbändern, das halbe Licht, das zu bangen scheint, durch lächelnden Glanz den trauten Frieden der Entschlafenen zu stören, der aufgelagerte Staub, der unberührt Alles umhüllt und viel beredter als Hunderte von lebendigen Zeugen bekunden könnte, daß Gäste von draußen hier nicht zu erscheinen pflegen, außer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

plumpe Betrügerei vorzumachen. Diesen gläubigen Lesern, welche in ihrer Hauptmasse selten in der Lage sind, sich durch einfaches Nachlesen ein eigenes Urtheil zu bilden, — das wissen jene Volksaufklärer wohl! — wird da nämlich vorgelogen, in unserem kürzlichen Artikel „Die neuen Stützen des neuen Kurses“ seien die Katholiken als Vaterlandsfeinde hingestellt worden. Es ist das ungefähr dasselbe, als wenn wir beispielsweise den Lesern der Bad. Landeszeitung weißmachen wollten, die Schimpfereien des Bad. Beobachters gegen die Nationalliberalen seien gegen die Protestanten gerichtet. Aber wir thun so etwas nicht. Wir sind nicht gescheidt und unsere Leser nicht dumm genug dazu! Wir müssen gestehen: daß sich's das Blatt so bequem macht und mit so abgebrauchten und ordinären Kniffen vorlieb nimmt, hätten wir von seinem geistigen und geistlichen Selbstgefühl eigentlich doch nicht erwartet. Der Bad. Beobachter weiß recht gut, daß wir nur ihn und seine Gesinnungsgenossen, — deren Treiben, leider Gottes! mit der Religion blitzwenig zu thun hat — gemeint haben, daß wir ausdrücklich von „dieser Sorte von Deutschen“ gesprochen hatten, die jetzt in der Beschimpfung Bismarck's und der „Beschmutzung des eigenen Hauses“ das Unglaublichste leisten, und er weiß natürlich auch ganz genau, daß die Bezeichnungen „ultramontan“ und „klerikal“ lediglich zur Bezeichnung der politischen Parteirichtung gebraucht werden. Aber das ist einerlei. Der Gesichtspunkt der Konfession muß hereingeschmuggelt werden, damit man ein bissel hetzen kann! — Im Grunde genommen liegt eine Anmaßung und gleichzeitig eine Feigheit darin, bei Angriffen auf die eigenen unlauteren Manöver gleich hinter die Schürze der Religion zu schlupfen, — es zeugt nebenbei auch von wenig Respekt gegen diese, — als ob man ein wirklich ehrliches Verhalten nicht auch selber vertreten könnte. Wir wissen, was wir davon zu halten haben, und wir wissen auch, daß sich die Mehrzahl der gebildeten Katholiken in Deutschland von Herzen bedanken würde, mit der Gesellschaft des Bad. Beobachters identifizirt zu werden. — Wenn man einmal von den Unsauberkeiten der Presse spricht, da pflegt der Badische Landesbote nicht weit zu sein. Seine neueste Heldenthat ist die, daß er — diesmal wieder in der kleidsamen schwarzen Lohndienerslivree — dem Bad. Beobachter in seinen Unflätigkeiten gegen eine in ihrem Karakter unantastbare Persönlichkeit folgsam und getreulich sekundirt. Das ultramontane Blatt hat für seine Verunglimpfungen wenigstens noch eine Veranlassung, die von ihm vertretene Sache ist von dem Betreffenden angepackt worden; das pseudo-demokratische Blättlein aber sucht aus purer Dienstfertigkeit — vielleicht auch aus einem angeborenen Trieb zum Skandal — seinen Patron noch darin zu überbieten, einen Mann, der mit Freimuth und Eifer und mit ehrlicher Einsetzung seines Namens für wichtige Angelegenheiten unseres badischen Kulturlebens eingetreten ist, aus dem anonymen Hintergrund mit Steinen und Schmutz zu bewerfen. — Daß dabei auch die billige und gemeine Unterstellung von „Konkurrenzneid“ zur Verdächtigung eines Gegners benutzt wird, welchen dieser Beweggrund bei seinem Vorgehen am allerwenigsten geleitet hat, das beweist eben nur, daß gewissen Naturen das Verständniß dafür vollkommen abgeht, wie man so unpraktisch sein kann, sich für eine Sache zu erwärmen und für eine Ueberzeugung einzutreten, die einem durchaus keinen persönlichen Nutzen bringt. Manche kapiren so etwas nie! Dafür suchen sich solche schönen Seelen dann durch Verspottung von Aeußerlichkeiten und durch persönliche Verdächtigungen schadlos zu halten. — Im gewöhnlichen Leben hat man sonst nur von Straßenjungen derartige Ritterlichkeiten zu gewärtigen; aber bei den ehrenwerthen Männern des Bad. Beobachters und des Bad. Landesboten ist eine so kleinliche Beschränkung offenbar ein überwundener Standpunkt.

* **Karlsruhe**, 26. Aug. Das Verhältniß des neuen englischen Ministers des Auswärtigen, Lord Rosebery, zu dem Staatsrechtslehrer Professor Bryce, der neulich mit der Sinekure eines Herzogs von Lancaster betraut worden ist und von dem es hieß, daß er dazu ausersehen sei, dem Lord Rosebery mit seinem Rath zur Seite zu stehen, wird man sich nicht so vorzustellen zu haben, als sei damit das auswärtige Ministerium sozusagen auf zwei Schultern vertheilt worden. Wer etwas von englischer Politik versteht, wird einen solchen Doppelposten von vornherein für Unsinn gehalten haben. Das wird nun auch in einem Artikel der Londoner Times bestätigt, dessen Auszug nach der Voss. Ztg. so lautet: Es wird unsinniger Weise angenommen, Lord Rosebery sei mit einem Adlatus in der Person Bryce's versehen, der Kraft seiner Stellung im Unterhause in irgend einer geheimnißvollen Weise einen nubestimmten Einfluß auf die auswärtige Politik ausüben werde. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein. Bryce dürfte gelegentlich in seiner Eigenschaft als Kanzler des Herzogthums Lancaster für die Regierung über auswärtige Fragen sprechen; aber das Ausland kann nicht bald oder klar genug darüber aufgeklärt werden, daß Lord Rosebery allein für die auswärtige Politik Englands verantwortlich ist.

N. **Berlin**, 24. Aug. Mit der Beförderung des Landraths Wessel zum Polizeidirektor in Danzig erlöscht das Reichstags- und Landtagsmandat von Stuhm-Marienwerder. Herr Wessel gehört der Reichspartei an. Der Wahlkreis war im Reichstag von 1871—1878 (von Winter) und von 1881—1884 (von Hobrecht) nationalliberal, in den andern Gesetzgebungsperioden freikonservativ vertreten, hatte aber immer eine starke polnische Minderheit, so daß wiederholt Stichwahlen nöthig waren. In der Wahl von 1890 wurden 7535 freikonservative, 7146 polnische und etliche hundert Stimmen für andere Parteien, in der Stichwahl 8795 freikonservative und 8177 polnische Stimmen abgegeben. In der Nachwahl vom 23. April 1891 siegte Hr. Wessel im ersten Wahlgang mit 6289 Stimmen über den polnischen Kandidaten mit 5514 Stimmen. Der Wahlkreis wird, die Stichwahl mitgerechnet, jetzt bereits zum vierten Mal in dieser Gesetzgebungsperiode zu wählen haben.

* **Kiel**, 25. Aug. Wegen der Cholera in Hamburg und Altona werden hier die umfassendsten Maßregeln getroffen. Die von dorther kommenden Bahnreisenden werden untersucht und das Gepäck entseucht. Die Schiffe aus den Elbhäfen werden bei Friedrichsort durch das Zollwachtschiff so lange angehalten, bis dieselben ärztlich untersucht sind.

* **München**, 25. Aug. Der Genossenschaftstag nahm mehrere Anträge an, in denen den Genossenschaften empfohlen wird, die Errichtung industrieller, Rohstoff-, Magazin-, Werk- und Produktivgenossenschaften kräftig zu fördern. — Auf dem hiesigen Bahnhof ist zur Beruhigung der Bevölkerung eine Untersuchungsstation für Choleraverdächtige errichtet worden.

* **München**, 26. Aug. Die Cotta'sche Buchhandlung erläßt als Besitzerin der Allgemeinen Zeitung die folgende Erklärung: Das Wiener Fremdenblatt läßt sich aus Stuttgart schreiben: „Das Hauptblatt der Allgemeinen Zeitung werde vom 1. Oktober ab in Berlin erscheinen, die Beilage nach wie vor in Stuttgart verlegt werden; die Zeitung solle von einem Konsortium subventionirt werden, das aus einem dem früheren Reichskanzler nahestehenden Bankier und einem hohen adeligen Herrn bestehe.“ So viel Zeilen, so viel Unrichtigkeiten, beziehungsweise Erfindungen. Wir müssen darauf verzichten, alle diese und ähnliche immer wiederkehrende fälschliche Notizen einzeln richtig zu stellen, und behalten uns vor, unseren Lesern Aenderungen in dem Erscheinen der Allgemeinen Zeitung, welche für Ende des Jahres in Aussicht genommen sind, mitzutheilen, sobald wir darüber endgiltigen Beschluß gefaßt haben werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Aug. Angesichts der Beunruhigung, welche die Hamburger Berichte über die Cholera hier erweckten, heben die Blätter übereinstimmend hervor, daß ein Anlaß zur Bestürzung in Wien keineswegs vorhanden sei. Sie verweisen auf die umfassenden Vorkehrungen der deutschen und österreichischen Behörden, sowie darauf, daß Wien durch sein Hochquellwasser die günstigsten Einrichtungen gegen die Cholera habe. Nach einer Petersburger Meldung der Polit. Korresp. ist die gegenwärtige tägliche Durchschnittsziffer der Choleraerkrankungen in ganz Rußland 7000, der Todesfälle 3500

Frankreich.

* **Paris**, 25. Aug. Einer Meldung aus Lens zufolge beschlossen die streikenden Grubenarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Grubengesellschaften versprachen, künftig mehr Franzosen, als Ausländer anzuwerben.

Paris, 25. Aug. Pater Forbes, der Prediger der Sainte Clotilde-Kirche, welcher wegen Beleidigung des französischen Heeres ausgewiesen war, hat widerrufen und wurde das Ausweisungsverbot aufgehoben.

Italien.

Rom, 25. Aug. Die Schlußrechnung des Etats für 1892 ergibt einen Ausfall von 44 Millionen. Die seit Mai bemerkbare aufsteigende Tendenz der Einnahmen tritt im Juli noch entschiedener hervor. Die zwei ersten Dekaden ergaben 2 Millionen mehr als diejenigen im Juli des Vorjahres.

Großbritannien.

* **London**, 24. Aug. Der Militärattache bei der hiesigen deutschen Botschaft, Korvettenkapitän Hasenclever, welcher gestern von einer Lungenkongestion befallen wurde, ist heute gestorben.

* **London**, 24. Aug. Der Schatzkanzler Harcourt ist heute in Derby mit 6508 Stimmen zum Mitgliede des Parlaments wiedergewählt worden. Der Gegenkandidat, Pächter Atkinson, erhielt 1619 Stimmen.

* **London**, 25. Aug. Die Times bespricht die Reutermeldung, nach welcher der Emir von Afghanistan die Hilfe der indischen Regierung gegen die Russen erbittet, und fügt hinzu, auch abgesehen von dem Gesuche, werde die Regierung zweifelsohne Aufklärung in St. Petersburg verlangen. Falls die Kollision im Pamirgebiete den ersten Schritt eines systematischen aggressiven Vorgehens gegen die Afghanen bedeute, werde die Regierung hoffentlich zu handeln wissen. Der Konflikt erheische dringend eine prompte und erschöpfende Untersuchung. England sei vertragsmäßig verpflichtet, Afghanistan gegen einen Angriff zu schützen. Sollten die Russen das afghanische Gebiet betreten müsse England sie daraus vertreiben. Der Standard schreibt, der Sieg Rußlands in Afghanistan würde sehr wahrscheinlich die Macht des Emirs in Badaschkar und Waikhan vernichten. Um dem vorzubeugen, dürfte es rathsam sein, Truppen von Gilgit aus vorzuschieben.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 25. Aug. Dem Regierungsboten zufolge war der Getreidestand im europäischen Rußland am 14. August, bezw. 17. August folgender: Wintergetreide befriedigend in 21 Gouvernements, theils befriedigend, theils mittelmäßig in 7, mittelmäßig in 15, theils mittelmäßig, theils unbefriedigend in 9, unbefriedigend in 7, nämlich Tula, Kursk, Woronesh, Poltawa, Astrachan, Cherson, Kiew. Sommergetreide befriedigend in 19, theils befriedigend, theils mittelmäßig in 10, mittelmäßig in 11, theils mittelmäßig, theils unbefriedigend in 15, unbefriedigend in den 4 Gouvernements Moskau, Poltawa, Kiew und Podolien.

Serbien.

* **Belgrad**, 24. Aug. Der König Alexander begibt sich übermorgen in Begleitung des Regenten Belimarkowics und des Handelsministers Goojdics nach Vranja, um die Landesgewerbeausstellung zu besichtigen. Die Rückfahrt wird der König über Nisch, Prokuplje und Kragujevac nehmen.

Bulgarien.

⊕ **Sofia**, 26. Aug. In den politischen Kreisen Konstantinopels neigt man sich zu der Annahme, daß der Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten, Stambuloff, als der Vorläufer des Erscheinens des Fürsten Ferdinand am Bosporus in nicht ferner Zeit anzusehen sei. Fürst Ferdinand habe bei verschiedenen Anlässen den lebhaften Wunsch kund gegeben, Gelegenheit zu einer persönlichen Bezeugung seiner Ergebenheit gegenüber dem Sultan zu finden; gewisse politische Erwägungen hätten aber bisher der Verwirklichung dieses Wunsches entgegen gestanden. Man halte es nun in den erwähnten Kreisen für möglich, daß der bulgarische Ministerpräsident in der türkischen Hauptstadt auch den Zweck verfolgt habe, den Boden für einen Besuch des Fürsten Ferdinand am goldenen Horn vorzubereiten und daß es ihm wahrscheinlich gelungen sei, die in dieser Richtung noch bestehenden Schwierigkeiten in dem Maße abzuschwächen, daß ein Empfang des Fürsten durch den Sultan nähergerückt erscheinen darf, als bisher. Man wird den wahren Zweck der Reise Stambuloff's und den vollen Inhalt seiner Unterredungen mit dem Sultan und dem Großvezier erst später erfahren, aber es bedarf keiner Enthüllungen hierüber, um einleuchtend zu machen, daß die Audienz selbst, sowie die unerwarteten und außerordentlichen Ehrenbezeugungen, welche der bulgarische Ministerpräsident in Konstantinopel und auch noch auf der Rückreise bis zur bulgarischen Grenze erfuhr, für das Fürstenthum überaus werthvolle und vielverheißende Huldbeweise bilden. Alle, die den Bulgaren wohlwollen, dürfen dieselben zu diesem Erfolge, aus welchem die Staatslenker in Sofia reichlich Ermuthigung schöpfen können und dessen ganze Tragweite sich heute noch nicht ermessen läßt, beglückwünschen. Es versteht sich von selbst, daß der Besuch Stambuloff's in Konstantinopel in jeder Beziehung wohl vorbereitet war und zwar wurden die betreffenden Verhandlungen von dem diplomatischen Agenten Bulgariens, Herrn Dimitroff, mit dem Großvezier, Djchewad Pascha, und dem Minister des Aeußern, Said Pascha, geführt.

Baden.

= **Karlsruhe**, 26. Aug. „Aus Längin's Heimath“. Unter dieser Ueberschrift brachte unlängst die konservative Landpost einen Artikel, der von seltsamen Dingen aus dem Markgräflerlande, der Heimath des bösen Längin, berichtet, die man sich dort leise und laut in's Ohr flüstere. Wo man mit einem Markgräfler zusammentreffe, sei man gleich in ein Gespräch über den Fall Längin verwickelt. Alle, welcher Richtung sie auch angehören, sprächen sich mit großer Entrüstung gegen die unerhörte Kühnheit aus, mit welcher ein Geistlicher unserer Landeskirche über die Erzählungen der Bibel und über das Glaubensbekenntniß herfalle. Sie können es mit ihrem gesunden (!) Menschenverstande nicht begreifen, daß ein solcher Pfarrer noch im Amt bleiben will und darf. Es sei die einstimmige Meinung Aller, ein solcher Mann könne und dürfe nicht mehr Pfarrer, ganz besonders nicht mehr Religionslehrer sein. Im Weiteren wird dann noch der Großherzog zu Gunsten dieser absonderlichen Meinung und dieses absonderlichen Christen-

---

wenn ein neuer, stiller Bewohner hier Aufnahme findet: — dies Alles trat in voller Schärfe an die Beiden heran, die dem voll pulsirenden, üppigen Leben auf diese Augenblicke entschlüpft waren, und überwältigte sie durch die Eindrücke unheimlicher Erhabenheit, die mit denen des Entsetzens abwechselten, als die Augen auf den kopflosen, langen Rumpf des Todten schauten, der in einen rothen Mantel gehüllt dalag, und dessen fleischloser Schädel zu den Füßen ruhte.

Die junge Gräfin erbebte. Egon sah ihr Erbleichen und Wanken; er umfaßte sie und führte sie aus der Gruft, droben dem Haushofmeister Weisung ertheilend, den Sarg zu schließen. Dieser, ein weißhaariger Diener, den Gräfin Juliane aus dem väterlichen Hause mit herüber gebracht und der seiner Herrin auf's Treueste ergeben war, schaute den jungen Grafen vorwurfsvoll an.

„Aber, Herr Rittmeister, weßhalb störten Sie die Ruhe des Todten?“

Der alte Merten konnte sich eine solche Frage schon erlauben, und freundlich klopfte ihm Egon auch jetzt auf die Schulter.

„Lassen Sie nur, Merten; ich mußte ihn einmal sehen. Meine Mutter braucht es nicht zu wissen: eilen Sie, daß der Sarg geschlossen wird. Ich muß jetzt zur Komtesse, die ich soeben nicht ganz wohl im Garten zurückließ.“

Seufzend wandte sich der alte Diener ab, um den Befehl auszuführen. Am Morgen nach jenem Tage aber flüsterten sich die Schloßleute ängstlich zu, daß man in der Nacht im Archive habe rumoren hören und dann den „rothen Mann“ gesehen habe. Merten verbot das Geflüster. Die gräfliche Familie erfuhr davon nichts.

Seitdem waren acht Tage vergangen. Egon saß wieder einmal, unter Büchern und Pergamenten vergraben, im Archiv, und die Komtesse kam, ihn zu einem Spaziergange aufzufordern. Gern war er bereit, und wenige Minuten später wanderte das jugendschöne Paar durch den Park, den Weg zum Buchenwald einschlagend, der sich seitwärts an diesen anschloß. Auf der Terrasse am Schloß saß Gräfin Juliane und schaute den Beiden mit zufriedenem Lächeln nach. (Forts. f.)

(**Die „Doktorenfabriken“**). Der in Deutschland besonders starke Drang nach Titeln hat nebst vielen anderen Titelfabriken auch mehrere „Doktorenfabriken“ gezeitigt. Daß damit einem vielseitig empfundenen „Bedürfnisse“ abgeholfen wird, beweisen unter Anderem die Zeitungsanzeigen. Ein Mitarbeiter der Berl. Ztg. hat auf Grund einer solchen Anzeige jüngst sich die Adresse eines Berliner „Doktorenfabrikanten“ verschafft und schildert nun seinen Besuch in folgender Weise: „Wir lenken unsere Schritte hinaus in den Westen Berlins. Auf einem der schönsten Plätze, in einem palastartigen Hause werden wir sehr freundlich empfangen und alsbald zu dem großen Manne, dem Deutschland schon Hunderte von Doktoren verdankt, geführt. Er lächelt milde und väterlich, nachdem wir ihm unser Anliegen vorgestammelt. „Sie wollen also den Doktortitel erlangen, hm —, da ist vor Allem nothwendig, daß ich Ihr curriculum vitae genauestens erhalte.“ Das geschieht und der große Mann schiebt nachdenkend die goldene Brille auf die Stirne und legt die Hand mit dem blitzenden Brillantring über die Augen. Dann wendet er uns wieder sein Antlitz zu, und nun erfahren wir, daß die Sache zuerst Geld, zum Zweiten Geld und zum Schluß wieder Geld koste. Nachdem diese Frage erledigt und die „Doktorwerdung“ in Angriff genommen ist, plaudert der hilfreiche Mann recht jovial über die verschiedenen Wege, die zu dem heiß ersehnten Ziele führen. „Leicht zu „arbeiten“ ist“ — so erzählt er — „für Leute, die wissenschaftliche Vorbildung haben und durch irgend einen Schicksalsstreich von der normalen Erlangung des Doktorgrades abgehalten wurden. Die Kosten belaufen sich indeß auch hier ziemlich hoch. Sehr schwunghaft ist die Erzeugung amerikanischer Doktoren. In Philadelphia, in Uya (einem dorfartigen Nest an der Pacificbahn) werden alljährlich viele Hunderte von Doktoren „brieflich“ promovirt. Die Kosten schwanken zwischen 800 Mk. und 1200 Mk. Auch Südamerika figurirt mit mehreren „Universitätsstädten“ in der Liste, wo die Doktoren nach rein kaufmännischen Prinzipien erzeugt werden. Doch haben die Diplome dieser Universitäten (auch Philadelphia nicht ausgenommen) die unangenehme Eigenschaft, daß sie von grammatikalischen Fehlern strotzen.“ Ich wagte nach diesen Ausführungen die bescheidene Anfrage, wie Viele durch seine menschenfreundliche Vermittlung jährlich den Doktorhut auf ihre Denkerstirne drücken. — „Das schwankt“, antwortete er. „Jetzt haben wir einen mehr literarischen Zug in Deutschland, da ist die Nachfrage stärker; heuer haben wir schon ungefähr 30 Philadelphia. Zu Zeiten, wo Kriegsbefürchtungen, Unruhen sich bemerkbar machen, tritt auch sofort eine merkwürdige Flauheit ein. Während ich jetzt, wo Alles Ruhe und Frieden athmet, täglich oft 30 bis 50 Briefe mit Anfragen wegen Promotions-Vermittlung erhalte, bleibt zu solchen Zeiten oft alles Interesse an dem Doktortitel aus.“

(**Von einem Berliner Originale**), dem „alten“ Klotz weiß ein Aktuar aus seiner Praxis folgende bezeichnende Geschichte zu erzählen: Klotz, damals Stadtrichter in Berlin, hatte im Stadtgerichtsdirektor N. einen sehr pedantischen Vorgesetzten, der es ungehörig fand, daß Klotz in die Gerichtsakten mit blauer Tinte zu schreiben pflegte. Als der Direktor einmal ein solches, im lieblichen Blau prangendes, geschäftliches Skriptum von Klotzen's Hand in gewissen Akten gewahrte, brachte dieser Anblick ihn so auf, daß er sogleich die Akten mit der Verfügung versah: „Citissime! 1) Vorzulegen Herrn Stadtrichter Klotz mit dem Ersuchen, sich hierunter sofort darüber zu äußern, aus welchen Gründen er in die Akten nicht mit schwarzer, sondern mit blauer Tinte schreibt. 2) Reproducatur nach drei Tagen.“ Klotz ließ die Verfügung ein paar Tage liegen, bis der Stadtgerichtsdirektor ihn sehr scharf an die umgehende Beantwortung mahnte. Nunmehr schrieb Klotz unter die monirende Verfügung: „Bei der ungeheuren Wichtigkeit und großen Tragweite dieser Sache bitte ich ganz gehorsamst, mir eine Frist von acht Wochen zur Beantwortung der gestellten Frage hochgeneigtest zu bewilligen.“ — Am nächsten Tage bereits ließ der Direktor die Akten von Klotz holen und verzichtete damit darauf, die Gründe zu vernehmen, weshalb ein königlich preußischer Stadtrichter seine Erkenntnisse und Dekrete nicht in den Landesfarben „schwarz auf weiß“, sondern lieber „blau auf weiß“ abzusetzen pflegte.

(**Ein gewaltiger Adler**), den der Kaiser von seiner letzten Nordlandreise aus dem nördlichen Norwegen mitgebracht, erregt der Magdeb. Ztg. zufolge zur Zeit das Interesse der Besucher Potsdams. Der Adler ist auf der Galerie des an der Potsdamer Matrosenstation neu errichteten norwegischen Pavillons angekettet und somit für alle Vorübergehenden sichtbar. Der nordländische Raubvogel scheint sich ganz behaglich in der Gefangenschaft zu fühlen; er ist überaus lebhaft, in beständiger Bewegung, soweit es die an dem einen Fuß befestigte Kette gestattet und versucht ab und zu die gewaltigen Schwingen, freilich ohne Erfolg.

(**Ueber ein neues Opfer des Alpensports**) erhält die Wiener Deutsche Zeitung aus Salzburg von den Herren Dr. Hans Fischer (München) und Richard Müller (Ingenieur aus Berlin) folgende Zuschrift: „Als wir gestern bei Besteigung des Untersberges bei Salzburg auch die Kolowrat-Höhle, in deren Hintergrunde sich ein nicht unbedeutender Gletscher ausdehnt, besuchten, versuchten zwei junge Leute, anscheinend Gymnasiasten, trotz unseres Abrathens auf Eisstufen, die noch vom vorigen Jahre herrührten, den Gletscher zu ersteigen, was ihnen auch gelang. Beim Rückweg aber, den wir erwarteten, geschah, was wir geahnt. Der eine der jungen Leute, offenbar des Absteigens auf Eis ganz unkundig, g

thums in's Interesse gezogen. Wir wollen dem wohllöblichen Verfasser auf dieses letztere Gebiet nicht folgen und ihm die Verantwortung für seine kühnen Behauptungen überlassen. Hingegen was die kirchliche Stimmung im Oberland betrifft, so möchten wir uns erlauben, hinter den Ausführungen des Verfassers baumhohe Fragezeichen zu setzen. Einfache Leute in Entrüstung zu versetzen, ist nicht schwer, wenn man ihnen grausige Dinge vorlügt, wie es hier geschieht, über eine angebliche Beschimpfung der Religion; die besser Unterrichteten urtheilen anders. Wir erinnern an die 25 Geistlichen des Oberlandes, die an Stadtpfarrer Längin ihre vollste Sympathie aussprachen gegenüber den anmaßenden und unwürdigen Angriffen Seitens einer vermeintlichen Rechtgläubigkeit. Wir sind aber in der Lage, auch auf Aeußerungen von angesehenen Laien aus dem Markgräflerlande selbst hinweisen zu können und wollen einige dieser kräftigen Sätze zum Besten geben: „Dem Landsmann für seinen alemannischen Freimuth aufrichtigsten Dank. Die Sprache in Ihrer letzten Broschüre ist die Sprache eines überzeugungsvollen Jüngers Jesu, der für sein heiliges Evangelium unsere neuzeitigen Pharisäer in die gebührenden Schranken weist." — „Das Zeitalter der Presse, des Dampfes, der Elektrizität ist unwiderruflich über die Vorstellungen längst vergangener Zeiten hinweggeschritten, ohne darum an Gottesglaube, Humanität und Moralität eingebüßt zu haben. Je ärger aber das Pfaffenthum .... eines verknöcherten Protestantismus gegen die höchste uns verliehene Gottesgabe, gegen die menschliche Vernunft, sich versündigt, desto rascher rücken wir der neuen, unausbleiblichen Reformation entgegen". Wir denken, Aeußerungen dieser Art treffen die Stimmung des Markgräflerlandes richtiger, als diese nach modernder Hardtwaldluft riechenden Phantasiegebilde der Landpost.

Baden, 24. Aug. In den letzten Tagen haben Reisende eines Dresdener Verlages unter dem Vorgeben, von dem großh. Amtsvorstande geschickt zu sein, hier Subskriptionen auf ein Werk: „Der deutsch-französische Krieg 1870/71" gesammelt. Jenes Vorgeben ist ein unwahres; die auf einer Liste stehende Unterschrift des großh. Amtsvorstandes ist gefälscht. Die Thäter wurden, dem Badebl. zufolge, heute in Haft genommen.

♀ **Donaueschingen**, 25. Aug. Anläßlich des hohen Geburtsfestes Seiner Durchlaucht unseres hochgeehrten Fürsten Karl Egon IV. zu Fürstenberg fand heute Vormittag 10 Uhr in der katholischen Stadtkirche ein zahlreich besuchter Festgottesdienst statt. Von jeder weltlichen Feier wurde mit Rücksicht auf die tiefe Trauer um den hochseligen Fürsten Karl Egon III. Umgang genommen.

⚹ **Vom Fuße des Feldberges**, 25. Aug. Die schon lange anhaltende tropische Hitze — wir zählten hier oben auf dem Schwarzwald wiederholt 25 Grad R. im Schatten — hat nun endlich ihr Ende erreicht, auch hat sich der ersehnte Regen heute eingestellt. Es war aber auch höchste Zeit, denn auf dem Felde und auf den Wiesen waren in Folge der großen Trockenheit die Gewächse nahezu am Abstehen. — Die Oehmderndte wird dieses Jahr wohl sehr gering ausfallen.

Aus dem Amtsbezirk Ettlingen, 25. Aug. Die Mißstände in Bezug auf Trinkwasser in mehreren Gemeinden unseres Bezirks, besonders auch in Schöllbronn, Spessart, Pfaffenroth und Schielberg, sind allbekannt und sicherlich auch den Behörden nicht verborgen. Für Schielberg und für Pfaffenroth wurde bereits durch die großh. Kulturinspektion in Karlsruhe ein Projekt der Wasserversorgung ausgearbeitet und es soll, wie wir auf Erkundigung erfuhren, die Gemeinde Schielberg bereit sein, dasselbe ausführen zu lassen. Bei den andern Gemeinden sei dagegen keine Aussicht dafür, daß der Bürgerausschuß dem Vorschlag, eine Wasserleitung herzustellen, zustimmen werde. Der Umstand, daß die Gemeinden des Alb-Pfinz-Plateau's mit Rücksicht auf die großen Kosten ihrer Wasserversorgungsanlage und auf ihre Vermögensverhältnisse einen sehr namhaften Zuschuß aus der Staats- und der Kreiskasse erhalten haben, hat in Gemeinden, die ein hohes Gemeindevermögen besitzen oder eine Wasserleitung mit verhältnißmäßig geringen Kosten herstellen können, die Meinung erweckt, jene Kassen müßten für die Kosten eines derartigen Unternehmens bei ihnen ebenfalls eintreten und die Zuschüsse würden um so bedeutender sein, je mehr sie einem bezüglichen Vorschlag ablehnend sich gegenüberstellten. Deßhalb rühren sie sich auch nicht, sondern erwarten, daß die Behörden besser für ihre eigene Wohlfahrt sorgen als sie selbst, und dort die Wasserleitungsfrage anregen. So oft aber bis jetzt diese Anregung geschah, immer war sie erfolglos; die Bürgermeister und Gemeinderäthe wissen, daß diejenigen Gemeindebeamten, welche es durchsetzen werden, daß eine Wasserversorgung und damit eine Umlageerhöhung in die Gemeinde komme, bei der nächsten Wahl durchfallen, und hüten sich daher, der behördlichen Anregung Folge zu geben. Einen Zwang zum Guten üben aber die Behörden schon um deßwillen nicht aus, weil es an einer gesetzlichen Grundlage für einen solchen fehlt. Unter solchen Umständen kann nur die äußerste, oft gefühlte Noth, d. h. eine Reihe von recht heißen Sommern und recht kalten Wintern bewirken, daß der Funken der besseren Einsicht zur wirksamen Flamme angefacht werde. Wenn sich einmal unter der Bürgerschaft eine Mehrheit zusammenfindet, die in einer Eingabe an das Bezirksamt Ettlingen die Versorgung mit Trinkwasser erlangt, dann wird auch der Wassernoth in den genannten Gemeinden binnen nicht langer Frist ein Ende gemacht werden.

V. **Villingen**, 24. Aug. Zu dem Villinger Gaufest, Abtheilung Pferdeprämiirung, sind nunmehr Seitens der Regierung speziell noch 300 Mk. verwilligt worden, woraus 8 Preise gebildet werden für Stuten, welche mit Fohlen vorgeführt werden. Für die Abtheilung Gartenbau, Obst- und Beerweine hat der Landesgartenbauverein 5 Bronzemedaillen und verschiedene Diplome gestiftet.

♁ **Eppingen**, 25. Aug. Heute verlassen zwei Männer, welche im Dienste der Jugenderziehung längere Zeit hier thätig waren, die hiesige Stadt; der eine, Herr Professor Pielmann, um in Durlach segensreich weiter zu wirken, der andere, Herr Hauptlehrer Gaum, will nach gethaner Arbeit die ihm wohl zu gönnende Ruhe in unserer freundlichen Residenzstadt Karlsruhe verleben. Der Letztere blickt auf eine 46jährige Lehrthätigkeit zurück, wovon 19 Jahre auf seine Wirksamkeit in Eppingen entfallen. Derselbe, der eine solche lange Reihe von Jahren hindurch seine ganze Kraft dem edlen, wichtigen Berufe gewidmet hat, war mit seiner Thätigkeit, mit seinen Berufspflichten so verwachsen, daß er es gerne mit den Liedesworten halten möchte: „Meine Schule, meine Heimath, bis der Todesengel winkt." Doch ist er gezwungen, wegen leidender Gesundheit noch vor des Liedes Zeit von der liebgewordenen Berufsthätigkeit, wenn auch mit schmerzlicher Seele, sich loszureißen. Die Bewohner der hiesigen Stadt, seine zahlreichen Schüler und seine Kollegen bewahren ihm ein treues Andenken. Letztere haben dem Scheidenden in einem Schullokale des hiesigen Volksschulgebäudes einen zwar einfachen, aber treuherzigen Abschiedsakt, wobei Herr Oberlehrer Schmitt den Gefühlen der Versammelten Ausdruck verlieh und alsdann Herrn Gaum als sichtbares Erinnerungszeichen an seine hiesigen Amtsgenossen ein Geschenk überreichte. Der Weggang des Herrn Prof. Pielmann wird ebenfalls recht bedauert. Er war für die hiesige höhere Bürgerschule eine tüchtige Lehrkraft und verband Wissen mit dem Geschick der Wiedergabe. Wir wünschen den beiden Scheidenden Glück und Wohlergehen in den neuen Aufenthaltsorten.

♀ **Ruft**, 24. Aug. Vorgestern kam ein Landwirth von Oberhausen (Amt Emmendingen) beim Pflügen mit dem Pfluge in ein Hornissennest. Die Hornisse kamen sogleich in Schaaren heraus auf Roß und Mann zu. Dieser floh; aber er vergaß dabei dem Pferde die Stränge zu durchschneiden, weßhalb das arme Thier von den wüthenden Insekten geplagt wurde, bis der Tod es von den Qualen erlöste. — Letzten Sonntag tagte hier die Rathschreiberversammlung des Amtsbezirkes Ettenheim, wobei praktische Fragen, sowie auch die Frage der berechtigten Besserstellung behandelt wurden. — Für Tabackgrumben werden hier für das Pfund heuer 7 Pfg. bezahlt. Der 25. August brachte uns endlich den ersehnten Regen. Die tropische Hitze verursachte schon bedeutenden Schaden an Futterpflanzen und Reben. An manchen Stöcken welkten die unreifen Früchte zahlreich ab. Sind keine Rüben zu erhoffen, so sinkt der Viehpreis in unliebsamer Weise. Die Kartoffel gerathen in hiesiger Gegend nach Wunsch.

K. **Das achte Zentralvereinsfest des allgemeinen evangel.-protestant. Missionsvereins in Neustadt a. H.** II.

Am 23. August, dem zweiten Festtage, fand Vormittags die öffentliche Hauptversammlung des Vereins im Saalbau statt, in welcher nach einleitendem Gebet und nach den Begrüßungen Seitens des Pfälzer Hauptvereins, des Konsistoriums, der politischen und kirchlichen Gemeindevertretung Pfarrer Dr. Buß den sorgfältig gearbeiteten Jahresbericht erstattete. Demselben war zu entnehmen, daß der 18000 Mitglieder (es sollten 180,000 sein!) zählende Verein seine Aufgaben fortwährend wachsen sieht und daß kaum ein Verein mit solch geringen Mitteln so viele Arbeit leistet, wie der allgem. evang.-protest. Missionsverein. Mit tiefem Bedauern gedenkt der Bericht des Hinscheidens eines treuen und tüchtigen Vereinsmitgliedes, des Geh. Kirchenraths Prof. Dr. Lipsius in Jena, der in seinem trefflichen Braunschweiger Vortrage: Wie treiben wir Mission? eine Art Programm für den Verein gab. Die Thätigkeit in den einzelnen Haupt- und Zweigvereinen war eine lebendige, besonders seit der zurückgekehrte erste Vereinsmissionar Superintendent Dr. Spinner in Ilmenau in 25 Städten durch seine Vorträge neue Anregung gegeben hat. Doch stellen sich dem Verein in der Ungunst mancher kirchlicher Kreise und in der Gleichgiltigkeit Anderer, sowie in der Zersplitterung der Kräfte noch viele Schwierigkeiten entgegen. Gegenwärtig arbeiten 5 Missionare im Dienst des Vereins, 4 in Japan und 1 in China, auf der Reise nach diesen Ländern befinden sich zwei. Missionar Schmiedel aus Sachsen, der jetzt Dienstälteste, ist Geistlicher in Tokyo und Yokohama und Vorsteher der theolog. Akademie in ersterer Stadt, auch vielfach literarisch thätig. Ihm zur Seite steht in beiden Pfarrämtern und in der Akademie seit Frühjahr 1891 Missionar Brinkmann (zuletzt Geistlicher in Stralsund) während Missionar Munzinger (früher pfälzischer Geistlicher) seit Frühjahr 1890 als eigentlicher Heidenmissionar in der Außengemeinde Hongho wirkt und ebenfalls an der Akademie lehrt. Den Taufunterricht für Frauen und Mädchen ertheilt die des Japanischen mächtige Missionärin Frl. Dierks aus Holstein, welche auch einer Handarbeitsschule vorsteht. In China endlich wirkt der beste Kenner chinesischer Sprache und Literatur Dr. Faber, Seelsorger der deutschen Kolonistengemeinde in Shanghai. Auf dem Ozean nach Amerika befindet sich Missionar Dr. Christlieb (zuletzt Pfarrer in Wenkheim in Baden), der an der theolog. Akademie zu wirken berufen ist, und Pfarrer Kranz, der am 22. d. M. verabschiedet wurde, reist dieser Tage nach Shanghai. Mit diesen Missionären theilt sich eine Anzahl junger, in der theolog. Akademie gebildeter Japaner, wie Minamy, Maryama, Kawaschina u. A. in die Missionsarbeit, sie wirken als Prediger und Lehrer, und sind zum Theil auch literarisch thätig in Mitarbeit an der theolog. Zeitschrift Schinri (d. h. Wahrheit); ohne diese einheimischen Prediger bliebe unsere Mission ein Eintagswerk. Erwähnenswerth ist noch, daß der Bau der deutsch-evangel. Kirche in Tokyo unmittelbar bevorsteht, und daß bei den letzten großen Erdbeben und Feuersbrünsten die Missionsgebäulichkeiten (Hongholkirche, Akademie und Bibliothek) verschont geblieben sind. Es muß aber ganz Außerordentliches für den Verein geschehen, wenn er seine Arbeit in dem bisherigen Umfange soll weiterführen können; und diese Arbeit — so schloß der Bericht — verdient es, fortgesetzt zu werden. Darum betrachte es Jeder als Pflicht, ja als Ehrensache, mitzuarbeiten an der Erfüllung des Missionsbefehls des Heilandes!

Wie dieser eingehende Arbeitsbericht, so erwärmten auch die beiden folgenden Ansprachen des Pfarrers Kranz und des Superintendenten Spinner für die Sache der Mission. Ersterer wies aus seinen eingehenden Studien über chinesisches Geistesleben die Wahrheitselemente der chinesischen Religion nach, an welche die Missionäre anzuknüpfen haben. Solche Wahrheitskeime liegen vor in der Verehrung Schanki's, des höchsten Gottes, durch die chinesischen Kaiser, sowie in vielen Aussprüchen von Konfuzius Micius, Laotse und Budha, welche theils von tiefer Religiosität, theils von reiner und hoher Sittlichkeit zeugen. Man darf nun aber nicht glauben, daß durch diese Lichtstrahlen chinesischen Geisteslebens die christliche Mission überflüssig werde; letztere ist vielmehr nöthig, denn jene Lichtstrahlen sind ganz vereinzelt, das religiöse Leben des heutigen Volkes entspricht keineswegs den religiösen und sittlichen Idealen seiner Religionsbücher, und vor Allem fehlt der Glaube an die Sünden vergebende Gnade durch Christus. Darum helfen wir ziehen am Siegeswagen Christi, damit seine Sonne jene Sterne — nicht verdränge, sondern überstrahle.

Auch diese Worte des jungen Missionars machten tiefen Eindruck; die religiöse Wärme, aus welcher heraus sie gesprochen waren, und die gediegene, wissenschaftliche Bildung, die sie bekundeten — lassen in dem Erwählten die erste Arbeitskraft für China erkennen. Von dem Manne, welchem Pfarrer Kranz zur Seite treten soll, erzählte noch D. Spinner in seiner fesselnden Weise. Redner sah in Shanghai auf einer Brücke einen einfach, ja dürftig gekleideten, älteren Mann stehen. Vorübergehende Vornehme begrüßen diesen Mann ehrfurchtsvoll. Denn derselbe ist hochgefeiert von den chinesischen Gelehrten, auch den Naturforschern. Einst lebte er einsam, 12 Jahre lang, im Innern Chinas und vertiefte sich in chinesische Philosophie, dann kehrte er an die Küste zurück. Der Mann ist Missionar D. Faber. Er bittet den nach Europa heimkehrenden Spinner: „Gebt mir einen Erben meines Wissens!" Spinner verspricht, zu thun, was er könne, damit die Schätze Faber's der Wissenschaft und dem Protestantismus nicht verloren gehen — und wie wunderbar: ehe er seine Bitte in der Heimath vorträgt, hat sich Pfarrer Kranz entschlossen, jener Erbe zu werden; hinter einen solchen Mann sollte der ganze Protestantismus treten! Von China führte der Redner nach dem Süden Japans zum tapferen Stamme der Sazuma. Von dort kam ein junger Japaner nach Tokyo, um Nationalökonomie zu studiren. Sein Vater hatte ihm eine glühende Liebe zum Kaiser eingepflanzt und ihm beim Abschied noch gesagt: „Schaue stets zur Sonne (dem Wappen des Kaisers), nicht auf das Kleeblatt (Wappen der Feinde des Kaisers)!" Der junge Japaner hört Spinner's Predigt in einem Hause, macht ihm Opposition und schmäht ihn als Eindringling Bismarck's, der das Land erobern wolle. Aber Spinner, das reine Feuer in dieser japanischen Seele erkennend, behält den jungen Mann zurück und unterrichtet ihn. Nach einiger Zeit begehrte er die Taufe, ja er tritt sogar in die theologische Akademie ein und verkündigt nun das Evangelium. Da erklärt er dem D. Spinner am vorletzten Tage seines japanischen Aufenthaltes: „Meister, was soll ich thun? Mein Vater kennt mich nicht, er flucht mir. Ich habe nichts; ich bleibe aber beim Evangelium; könnt Ihr mir Brod geben?" Spinner konnte nur antworten: „Ich gehe heim und will sehen, was ich für Dich thun kann!" Solche Züge von Liebe zum Evangelium sollten unser Herz rühren, sie zeigen uns auch, wohin wir unsere Gaben zu wenden haben.

Den ergreifenden Worten Spinners folgten noch kurze Berichte der Abgeordneten der einzelnen Haupt- und Zweigvereine und mit einigen geschäftlichen Erledigungen schloß die Versammlung nach 2 Uhr.

Verschiedenes.

Chemnitz, 25. Aug. Gestern Abend wurde von einem Unbekannten im Zeißigwaldig ein Raubmord verübt. Der Mörder wurde noch nicht ermittelt.

Handelsnachrichten.

* **Madrid**, 25. Aug. Der Minister der Kolonien ließ der Bank von Spanien eine königliche Verordnung zugehen, wonach wöchentlich 2 Millionen Pesetas Silber zur Erleichterung der Einlösung von Wechseln auf Cuba flüssig zu machen sind. Die Bank von Spanien stellte für die laufende Woche bereits 2 Millionen zur Verfügung.

* **St. Petersburg**, 25. Aug. Es ist eine Verfügung des Verwesers des Finanzministeriums veröffentlicht worden, betreffend die temporäre Ausgabe von 25 Millionen Kreditrubel gegen Unterpfand in Gold.

* **Mannheim**, 25. Aug. (Effekten-Börse.) An heutiger Börse notiren: Bad. Anilin- und Sodafabrik-Aktien 277 b. Werger Brauerei-Aktien 73.50 G. Bad. Rück- und Mitversicherungs-Aktien 400 Bf.

Frankfurt a. M., 25. Aug. (Börsenbericht.) Trotz beruhigender Hamburger Choleraberichte verkehrte die Börse auch heute in matter und lustloser Haltung. Anlaß hierzu scheint die im Gange befindliche Berliner Ultimoregulirung zu sein. Es sind dem Anscheine nach größere Haisseengagements in schwachen Händen, die zum Theil zur Lösung gelangen, und waren es namentlich diejenigen Werthe, welche in der letzten Zeit stark stiegen, die heute unter empfindlichen Einbußen zu leiden hatten. Die Meldung des Bureau Reuter daß sich der Emir von Afganistan um Hilfe an die indische Regierung gewendet habe, trug ebenfalls dazu bei, der Börse ein unfreundliches Gepräge zu verleihen. Die Wiener Börse war namentlich verstimmt auf die Nachricht, daß der Saatenmarkt wegen der Cholera nicht abgehalten werden soll. Wir legen diesem Markte überhaupt nur eine orientirende und keine geschäftliche Thätigkeit bei, so daß dessen Abhaltung oder nicht Abhaltung unseres Erachtens für den Export und demgemäß auch für die Börse bedeutungslos ist. Am Bankenmarkte sind die leitenden Werthe durchgängig $^1/_2$%—1% bezw. Gulden flauer. Ebenso österr. Bahnen und Schweizerische Transportwerthe relativ gut behauptet, nur Gotthard konnten den erhöhten Abendkurs nicht aufrecht erhalten, da vielseitige Gewinnrealisationen vorgenommen wurden. Bergwerke waren trotz des günstigen Abschlusses der Harpener Bergbaugesellschaft auf oben angeführte Positionslösungen schwacher Hände nachgebend. Von ausländischen Renten sind nur Portugiesen auf Deckungskäufe u. neue Arrangementsverhandlungen etwas gebessert, während die übrigen Werthe Bruchtheile nachgeben mußten. Privatdiskonto $1^7/_8$—$^3/_4$ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 25. Aug. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien $266^5/_8$ b., Diskonto-Ko. 193.45—50—45—60 bez., Nationalbank —.— b., Handelsgesellschaft 144.70—90 b., Darmstädter — bez., Dresdener 145.70 bez., Wiener Bankverein —.— bez., Deutsche B. — b., Effektenbank — b., Länderbank — b., Banque ottomane 113.80 bez., Staatsbahn $256^1/_8$ b., Lombarden $89^3/_8$ b, Agram — b., Prag-Duxer $73^1/_2$ b., Ruß. Südwest — b., Prince Henri —.— bez., Albrecht 78 b., Ruß. Südwest — b., Elbthal — bez., Mittelmeer 103.30 b., Heidelberg-Speyer — b., Mainzer —.— b., Meridional 128.50—20—40 b., Marienburger —.— b., Lübecker 150 b., Gotthardb. 151.80—60 b., do. junge — b., Zentralbahn 130.70 bez., Nordost 111.30—10 bez., do. junge —.— b., Union 7 b., Jura-Simplon St. 50—50.50 bez., Bochumer 136.30 b., Dortmunder 64.20 bez., Gräff u. Seeger —.— bez., Kourl —.— bez., Harpener 145.80 bez., Höchster 291.88 bez., Werger — b., Siemens — b., Kali — b., Konkordia —.— b., La Veloce 78.80 bez., Hibernia 119.50 bez., Laurahütte 116 bez., Gelsenkirchen 139.20 bez., Alpine —.— bez., Edison —.— bez., Nordd. Lloyd 114.90—115.10 bez., Argentinier — b., do. innere —.— b., do. äußere —.— b., Ungarn — bez., Italiener 92.10 b., Griechen —.— bez., Aegypter —.— b., 1880r Russen —.— b., Portugiesen 23.30—25 bez., $4^1/_2$% do. —.— ex. b., do. Tabak 70.40 bez., Spanier —.— bez., Mexikaner 25.70 b., 6% do. —.— b., Türken C. u. D. — bez., do. B. — bez., Zolltürken — b., Türken —.— bez., Türk. Loose 28.20—60 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Mittelmeer 103.40.

Mannheim, 25. Aug. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer u. 18.25—00, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 19.25 bis 19.50, Azima 19.00—19.25, Girka 18.75—10, am. Winter 18.50—18.75, Tag 18.75—19, rum. 18.50—75, Theod. 00.00—00, Kernen 18—18.75, Roggen, Pfälzer 15.25—15.50, rumän. 16—16.25, russ. 00, Gerste hies. Gegend 16.50—17.75, Pfälzer 17.00—17.50, ung. 00—00, Haber, bad. 14.00—14.25, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 13.00—00, Donau 13.00—00.00, Kohlreps, deutscher n. 24.50—00. Leinöl m. F. 45.00, Rüböl m. Faß 58.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 20.00, Waizenmehl Nr. 00. 33.00, Nr. 0: 30.00, 1: 28.00, 2: 27.00, 3: 25.50, 4: 22.00, Roggenmehl 0: 29.00, 1: 25.00. Stimmung: Waizen und Roggen gut behauptet, Gerste preishaltend, Haber unverändert.

Mannheim, 25. Aug. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 16.90, März 17.25, für Mai 17.50. Roggen für Nov. 15.—, März 15.15. Haber für Nov. 14.20, März 14.45. Welschkorn für Nov. 12.20, März 12.20. Stimmung beh.

* **Berlin**, 25. Aug. Spiritus 50r hier —.—, 70r hier 37.10, für Aug.-Sept. 35.50, April-Mai 35.30.

* **Bremen**, 25. Aug. (Erdöl.) Standard white hier 6.05. Still.

* **Antwerpen**, 25. Aug. (Erdöl.) Gereinigtes 14—, für Sept 14—, Okt.-Dezember 14—, Jan.-März —. Fest. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. $86^1/_4$ Fr.

* **London**, 25. Aug. Silber $38^1/_{16}$.

* **Glasgow**, 25. Aug (Roheisen.) Mixed numbers warrants 42 Sh. $4^1/_2$ d.

* **Liverpool**, 25. Aug. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 2000 Ballen. Umsatz 10,000 Ball. Amerikaner fest, Surats ruhig.

* **New-York**, 24. Aug. Baumwolle in New-York $7^1/_8$, ditto in New-Orleans 7.—, Baumwolle für Novbr. 7.20, für Dezbr. 7.31, Baumwollezufuhr vom Tage 1400, Ausfuhr nach Großbritannien 1000, Ausfuhr nach dem Festlande —.

Städtisches.

⚹ **Karlsruhe**, 25. Aug. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 341 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Konzerte und Vergnügungen.

Stadtgarten: Freitag, 26. Aug., Abds. 8 Uhr, großes Extra-Konzert vom Trompeterkorps des hiesigen Artillerieregiments.

Zirkus Lorch: Freitag, 26. Aug., Abends 8 Uhr, große brillante Vorstellung, dabei „Robert und Bertram", die lustigen Vagabunden, oder „Zirkus unter Wasser".

Vereine.

Liederkranz: Samstag, 27. Aug., Abendunterhaltung im Stadtgarten. Anfang Abends 8 Uhr.

Frohsinn: Sonntag, 28. Aug., Ausflug nach dem Langenberg. Abfahrt 11 Uhr 36 Min.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstverein bleibt bis auf Weiteres geschlossen.

Großh. Landesgewerbehalle: Die Ausstellung ist heute Abend von 8—$9^1/_2$ Uhr bei Beleuchtung geöffnet.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—$12^1/_2$ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von $2^1/_2$—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Bad. Maxau, 25. Aug. Wasserstand des Rheins 4 M. 3 C., gef. 2 C.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten scheint ein flacher Luftwirbel, welcher sich durch Vertiefung einer kleineren Störung entwickelt hat, über der Nordsee zu liegen. Derselbe verursacht eine westliche Luftströmung, welche voraussichtlich wolkiges Wetter und etwas Regen bringen wird.

Gestorben.

Freiburg, 25. Aug. Kalchschmidt, Hermann Otto, Kaufmann, 30 J.

Wollbach, 25. Aug. Jakoby, Maria Kathar., geb. Stöcklin

---

aus und stürzte den etwa 25 Meter hohen Gletscher herab, an dessen Fuß er bewußlos und blutüberströmt liegen blieb. Wir und ein Kamerad brachten ihn auf die drei Viertelstunden entfernte Rosettenalpe, wo er sich langsam erholte, aber doch noch lange Zeit an seiner Verwundung zu leiden haben wird. Möge den vielen jungen Leuten, die in halsbrecherischen Touren ihr Leben aufs Spiel setzen, dieser neue Unglücksfall eine heilsame Warnung sein!" — Die Herren Einsender bitten zum Schluß, „durch Verbreitung dieser Nachricht auf die unsinnige Art und Weise, in der gerade in neuerer Zeit von den jungen unerfahrenen Leuten gefährliche Touren unternommen werden, aufmerksam zu machen."

(**Theaterzensur und Bismarck.**) Daß in Berlin sogar die Theaterzensur nicht von Pressionen frei ist, wenn es sich um den Fürsten Bismarck handelt, geht aus nachstehender Mittheilung der Täglichen Rundschau hervor: Wie behutsam auch die Berliner Theaterzensur Allem, auch dem Unverfänglichsten, aus dem Wege geht, wobei der Name Bismarck genannt wird, dafür wird uns aus dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater folgendes Beispiel mitgetheilt. Dort wird zur Zeit in der Operette „Methusalem" ein Couplet gesungen mit dem Kehrreim „das Tipferl auf dem J", und der Coupletdichter hatte jüngst der Behörde eine Reihe neuer Strophen pflichtgemäß unterbreitet. Eine der letzteren nun verfiel dem Rothstift der Zensur, sie lautete:

Seitdem dem Kurs, dem neuen ward
Der alte Kurs zu alt,
Spricht Der begeistert, Jener hart
Vom Mann im Sachsenwald.
Es stimmen aber die Parteien
In einem überein
Die Schlafmütz mit dem Zipferl
Trug Michel spät und früh,
Bis Bismarck ward zum Tipferl,
Zum Tipferl auf dem J.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

3560.2.1 Die Bauarbeiten zur **Herstellung einer Werkstätte für den Stellwerkschlosser auf dem Bahnhof Heidelberg**, im Anschlag von **2022 M.**, sollen im öffentlichen Anbietungsverfahren vergeben werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind Angebote bis längstens

Montag, den 5. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

um welche Zeit die Eröffnung der eingekommenen Angebote stattfindet, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Heidelberg, 24. August 1892.

Der Gr. Bahnbauinspektor II.

Arbeitvergebung.

3454.4.4 **Für die Zentralwaschanstalt und das Kesselhaus beim Kaiserin Augusta-Bad in Baden** sollen im Submissionswege auf Einzelpreise, höhere Genehmigung vorbehalten, zunächst nachstehende Arbeiten vergeben werden, als: **Grab-, Maurer-, Versetz- und Verputzarbeit, Steinhauerarbeit, Lieferung von Walzeisen u. Zimmerarbeit.**

Pläne und Bedingungen können zu den üblichen Bureaustunden bei Großh. Baudirektion in Karlsruhe oder auf dem Baubureau des Kaiserin Augusta-Bades (Baupraktikant Lang) in Baden eingesehen und Angebotsformulare daselbst entgegengenommen werden.

Die Angebote sind versiegelt spätestens bis

Donnerstag, den 1. September, Abends 6 Uhr,

bei Großh. Baudirektion in Karlsruhe einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Karlsruhe, den 16. August 1892.

Großh. Baudirektion.

Dr. Josef Durm.

vdt Martin.

Bauarbeiten-Vergebung.

3559.2.1 Für den Neubau eines Forsthauses in Emmendingen sind die Erd-, Maurer-, Verputz-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner-, Tüncher-, Tapezier- und Pflästererarbeiten, sowie die Eisenwaarenlieferung im Gesammtbetrage von M. 24065,03 im Wege öffentlichen Angebots auf Einzelpreise, nach Maßgabe der unterm 7. Juni 1890 erlassenen Verordnung „das öffentliche Verdingungswesen betr." (Ges.- u. V.-Bl. Nr. XXIII 1890. Verlag von Malsch u. Vogel in Karlsruhe), zu vergeben

Die Bewerber bleiben für die von ihnen gemachten Anerbietungen auf die Dauer von drei Wochen, vom Schlußtage des Vergebungszieles an gerechnet, verbindlich.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen auf diesf. Geschäftszimmer in den Dienststunden zur Einsicht auf, woselbst auch die Arbeitsauszüge aus dem Voranschlag zur Einsetzung der Einzelpreise abgegeben werden.

Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Donnerstag, den 1. September lfd. J.,** bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Emmendingen, den 24. August 1892.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Holzverkauf.

3568.2.1 Aus den murgschiff. Walddistrikten **Hesselries, Sasbach-Zwerchbach, Hausmiß, Schaufelsbronn, Schramberg**, kommen am **Montag, 5. September 1892**, im Submissionswege zum Verkauf: 1323 Nadelholzstämme III., 3441 IV., 1279 V. Klasse, 612 Nadelholzstümmel, 513 „Külpen, 2 Eichenklötze. Die schriftlichen Angebote sind loosweise getrennt, gestellt in ganzen Prozenten des Anschlages, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens **Nachmittags 3 Uhr** im Geschäftszimmer der Bezirksforstei Forbach II einzureichen, woselbst deren Eröffnung zu besagter Stunde stattfindet. Verzeichnisse über Looseintheilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der murgschiff. Kasse und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Auszüge besorgt Waldhüter **Emil Haas in Forbach.**

Forbach, 24. August 1892.

H. Lauterwald, Oberförster.

3567.2.1 Bei der **ev. Stiftungenverwaltung Offenburg**, ist auf 1. November d. Js. eine **Dekopistenstelle** mit einem Gehalt von 800—900 M. zu besetzen. Geeignete Bewerber mit guter Handschrift wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen 10 Tage melden.

Polytechnisches

Privat-Institut

zu Strassburg i. E., Kronenburger Ring 19.

Chemie-Schule. Junge Leute, die sich der Chemie widmen, oder sich zu irgend einer Industrie chemische Kenntnisse erwerben wollen, finden Aufnahme.

Chemisches Laboratorium zur **Untersuchung von Handelswaaren, Lebensmitteln und Genußmitteln.** 3476.3.2

Electrotechnik (theoretischer Kursus).

Pharmacie-Schule.

Vorbereitungs-Schule zum Einj.-Freiw.-Examen, verbunden mit Internat.

Vorbereitungs-Schule zum Abiturienten-Examen in der kürzesten Zeit.

Semester Anfang 1. October.

Prospecte gratis durch Director **Dr. Oscar Haenle.**

Technikum Einbeck

3215 (Provinz Hannover), städtische — **seitens der Königl. Preuß. Regierung mehrf. subventionirte — Fachschule** für

Maschinentechniker.

Neues **(43.)** Semester **11. Okt. cr.** — Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Progr. gratis zugesandt. **Der Magistrat.**

Wein-Versteigerung.

Montag, den 5. September 1892, Mittags 12 Uhr, zu Edenkoben im Hotel z. g. Schaf läßt Herr **Wilhelm Schaeffer**, Weingutsbesitzer, in **Gleisweiler** wohnhaft,

ca. 160,000 Ltr. 1890er Weisswein

Gleisw. Gewächs in der Preislage von Mark 330—450 pr. 1000 Ltr. öffentlich versteigern. 2381.3.3

Probetage am 18. und 25. Aug. im Hause des Versteigerers und am Versteigtage im Versteigerungslocale.

Edenkoben, den 1. Juli 1892.

Th. Ruff, kgl. Notar.

Real-Lehrinstitut zu Frankenthal (Pfalz).

Sechskursige Realschule ohne Latein mit Pensionat.

Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Das neue Schuljahr beginnt am **15. September.** Prospektus und Jahresbericht durch die Direktion 2848.5.4

V. Trautmann. E. Wehrle.

Münchener Brauerschule.

Verbunden mit **Hefe-Reinzucht-Station.**

Beginn des **Winterkurses** am **3. November 1892.**

Statuten versendet: 3565.4.1

Der Director: Karl Michel.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

2558.6.6 Akadem. gebild. **Architekten u. Ingenieure** als **Lehrer** für 1. Okt. od. 1. Nov. d. J. gesucht. Monatl. Gehalt 250 M. Meldungen, denen Zeugnisse in Abschrift beizufügen sind, zu richten an Direktor L. Haarmann, Regierungsbaumeister.

Norddeutscher Lloyd

Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.16

Oceanfahrt mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**

Friedr. Barié, Kaufm. in **Durlach.**

J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Havre	Brasilien	Transvaal
Antwerpen	La Plata	Natal
Baltimore	Montreal	Westindien
Boston	Ost-	Mexico
New-Orleans	Afrika	Havana

von Havre nach New-York, von Stettin nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.

Nähere Auskunft ertheilt: **Heinr. Lechleitner, Heinr. Strohmaier**, Zähringerstr. 48, **Karlsruhe; J. G. Engelhardt**, Knielingen; **Hirschfried, Jöhlingen** b. Durlach; **Jacob Kern, Mühlburg** b. Karlsruhe; **F. K. Immer, Weingarten; G. Ph. Groll, Bretten; Maier-Stroh, Münzesheim; M. J. Zeller, Ettlingen; J. May**, „Zur Linde", **Ettlingen.** (28) 2429.16.7

Soolbad Bellevue b. Rheinfelden

(bad. Seite) 3350.6.5

empfiehlt sich durch seine schöne Lage mit **Wildpark**, schöne geräumige Zimmer, gute Küche und Keller, Douchen aller Art. Elektrisches Kabinet und el. Bäder (stärkste Soole des Continents). Pension Mk. 3½ bis Mk. 4.— pro Tag. — Prospekte gratis. Der Eigenthümer: **L. M. Fass.**

Stadtgarten Karlsruhe.

Heute, Freitag, den 26. August, Abends 8 Uhr:

Grosses Extra-Konzert,

gegeben vom Trompeter-Corps

des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14

unter Leitung seines Stabstrompeters **H. Liese.**

Eintritt: { Abonnenten 30 Pf. / Nichtabonnenten 50 „ } 3557.1

Es kommt ein auserwähltes Programm zur Aufführung.

3562.3.1 Eine elegante, 6jährige

Braunstute,

vertrauter Einspänner, hat, weil überzählig, billig abzugeben.

Max Wenk, Offenburg.

Hübscher Doppelpony,

Braunscheck, geritten und gefahren, garantirt gesund, nebst Wagen u. Geschirr, wegen Abreise des Besitzers billig zu verkaufen. Wo? sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 3566.1

Karlsruhe.

Kaufmännische Lehrstelle.

3563.1 Auf unserem kaufmännischen Bureau findet ein junger Mann aus guter Familie und mit gründlicher Schulbildung, bei sofortiger Bezahlung, Aufnahme als Lehrling. Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der doppelten Buchführung und Correspondenz ist geboten.

Buch- u. Kunstdruckerei Doering, Kaiserstraße 171.

3414.4.4 Töchter aus guter Familie, die eine hies. Lehranstalt besuchen, finden

freundl. Aufnahme

bei Frau **E. Bayhinger**, Lessingstr. 46, **Karlsruhe.**

Stelle-Gesuch.

3569.1 **Ein routinirter Reisender** der **Bijouterie- u. Cartonnage-Branche,** Ende der 20er Jahre, gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung, sucht per **1. Oktober** event. auch früher Engagement. Es wird mehr auf dauernde Stellung, als auf hohes Salair reflectirt. Ia. Referenzen stehen zu Diensten. Etwaige Angebote unter **Z. 61938 a.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Tüchtige

Verkäuferinnen

der Kurz- u. Wollwaarenbranche per sofort oder später gesucht. Schriftl. Offerten unter Chiffre N. Q. 3271 **an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 3564.2.1

Vertreter

tüchtiger, gesucht für **Karlsruhe u. Umgebung** von einer süddeutschen Teigwaarenfabrik, welcher in der Colonial- und Spezereiwaarenbranche gut eingeführt ist. 3458.3.3

Offerten sind zu richten unter Chiffre B. S. an **Rud. Mosse, Karlsruhe.**

Grosse Pferde-Verloosung in Baden-Baden.

Nur 1 Mark

Hauptgewinne im Werthe von

10,000 Mark

5000 Mark

10×**2500** Mark

25×**550** Mark

sowie **363** sonstige Gewinne. 3351.13.4

das Loos, 11 Loose 10 M. sind zu beziehen durch

A. Molling, Baden-Baden.

In Karlsruhe zu haben bei **Eugen Dahlemann** (W. Finckhs Nachflg). **Karl Götz**, Lederhandlung, Hebelstraße 15. **Franz Zink**, Kaiserstraße 162. **Eugen Langer**, Schreibmaterialienhdlg., Erbprinzenstr. 3. **Ernst Telgmann**, Kaiserstr. 56. Frau **Großmüller Wittwe**, Spezereigeschäft, Adlerstr. 40. **Otto Mayer**, Wilhelmstr. Nr. 20. **J. B. Klingele Nachfg.**

Zu Kindern und als Stütze der Hausfrau gesucht!

Zu 3 Kindern im Alter von 5—7 Jahren und als Stütze der Hausfrau wird ein braves, gebildetes Mädchen, welches Lust und Liebe zu Kindern hat und in der Haushaltung erfahren ist, gegen hohen Lohn nach auswärts gesucht. Es wollen sich nur Solche melden, welche schon ähnliche Stellen bekleidet haben und im Besitze guter Zeugnisse sind; Anschluß an die Familie.

Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3561.2.1

Brauerei-Verkauf oder Betheiligung.

2187.6.6 Eine in vollem Betrieb befindliche Dampfbierbrauerei mit Hauswirthschaft ist, weil der Eigenthümer sich zurückziehen möchte, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft ist nach neuerem System sehr schön angelegt, Einrichtung und Fässer sind größtentheils neu, Eiswiesen und Terrain zu allenfallsiger Vergrößerung neben dem Anwesen. Erforderliches Kapital ca. **M. 50,000.** Eventuell wäre eine Uebernahme des Geschäftes in Gemeinschaft mit dem derzeitigen Braumeister desselben, der auch Kapital besitzt, nicht ausgeschlossen. **Off. unter R. 2297 an Rudolf Mosse, Mannheim.**

2787.20.6

Russischen Thee, direct importirt,

Hochfein! Packung gesetzl. geschützt. ℳ 2,40. 3.—. 3,50. 4,25. 6,50. u. höher pro plomb. Originalpfund russ. Gewicht. Originalkisten mit ca. 25, 50 u. 75 russ. Pfund nach Vereinbarung.

Fr. Würtenberger, Theehandlung, **Eberbach am Neckar.**

Niederlage in Karlsruhe bei **Ad. Körner.**

Commanditär od. **stiller Theilhaber** für ein gewinnversprechendes, seit Langem bestehendes Unternehmen in Karlsruhe gesucht. Erforderlich ca. M. 10,000. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3547.3.2

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser.

Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser.

10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.82

Karlsruhe.

Circus Lorch.

Heute Abend 8 Uhr

Grosse brillante Vorstellung,

dabei 3549.—2

Robert u. Bertram,

die lustigen Vagabunden

oder

Circus unter Wasser.

Sonn- und Festtage

2 Große Galavorstellungen

Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.

Gebr. Lorch, Direktoren.

Macklot'sche Buchdruckerei,

Waldstrasse 10/12

KARLSRUHE,

empfiehlt sich

in Anfertigung aller in das typographische Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und billiger Preise. Durch ihre Geschäfts-Einrichtung (Rotationsdruck, Hilfsmaschinen, Galvanoplastik, Stereotypie etc.) ist sie in den Stand gesetzt, jeden Auftrag in geschmackvoller Ausstattung und in kürzester Frist zu erledigen.

Anfertigung von **Werken, Broschüren,** *Rechnungen,* **Empfehlungs-, Adreß-, Besuch- und Verlobungs-Karten, Wein- u. Speisen-Karten,** PREIS-LISTEN, **Wechseln, Briefköpfen, Rundschreiben, Impressen, Frachtbriefen** etc. etc.

Verlag der **Badischen Landeszeitung.**

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 M. 50, in das Haus gebracht: 2 M. 80, durch die Post (ohne Zustellgebühr) 2 M. 50. Vorausbezahlung.

Anzeigen-Gebühr: die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reclamentheile 40 Pf.

Besonders empfehlenswerth für Anzeigen jeder Art. 275.—8

Kurse der Frankfurter Börse vom 25. August 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.	Bez.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M.	10710	—
„ 3½ „	10080	—
„ 3 „	8780	—
Preußen 4 konf. Oblig. M.	10710	—
„ 3½ „	—	10080
„ 3 „	8780	—
Baden 4 Obl. fl.	10210	102
„ 4 ditto M.	104	—
„ 4 v. 1886	106	—
Bayern 4 Abl.-R. fl.	103	10290
„ 4 Obl.	10690	—
Württ. Obl. fl.	10120	—
„ „ 4 v. 75/80 M.	10420	10410
„ „ 4 v. 81/83 „	10540	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	10490	—
„ „ 4 v. 1891 „	10650	10640
„ „ 3½ v. 88u.89 „	—	10060
„ 3½ fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M.	10490	10480
„ 4 Oblig. „	10510	105
3½ Hamburger St.-Rente	9860	9840
5 Griech. E.-B. v.90stfr.i.G.	6140	—
4 Griech. Anl. v. 1887	5840	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
„ 4 Goldrente fl.	97	9690
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	10170	—
„ 4⅕ Silber Rente	8180	8170
„ 4⅕ Papierrente	8170	—
„ 5 v. 1881	8560	8550
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	10710	—
Ungarn 4 Goldrente	95	9490
„ 5 Papierrente	8560	8550
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Lr.	9210	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	88	—
„ 3 Rente	5560	—
Rumänier 5 amort. Rente	—	9690
„ 4 am. Rte. v. 90	8280	8270
6 Russ. Goldanleihe	—	10420
5 „ Dr.-Anl. 2. Em.	—	6670
5 „ „ 3. „	6720	6710
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Conf. v. 1880	9680	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	9390	9380
4 „ Conf. E.-B.-S. 1,2, 80	—	9720
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9590	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	9650	—
„ 4 „ 1886 „	9620	9610
Portugiesen 4½ v. 1891	3140	—
„ 3%	2250	—
Serbien 5 Goldrente	8080	—
„ 5 Eisenbahn	8230	—
Schweden 4 Oblig. M.	—	10410
„ 3½ v. 1890 „	9450	—
„ 3½ „	—	9420
„ 3 „	8630	8610
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9870	—
„ 3 „ 1888 „	8750	8730
Span. 4 ausl. v. 1882 „	—	6460
Schweiz 3½ Berner	9910	—
Egypt. 3½ privileg.	9430	9420
„ 4 Unific.-Obl. Lst.	9860	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	11260	—
Argentinier 5 Goldanl.	4250	—
Mexiko 6% Anleihe	—	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Bez.	Geld.
4 Frankft. a. M. Lit. R.	104	—
3½ „ „ Lit. K.	9960	9930
3½ „ „ Lit. N. u. Q.	—	99
3½ „ „ Lit. S.	99	9880
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	8690
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	10220
3½ „ „ 1886	—	—
4 Heidelberg v. 1882	10180	10160
4 „ „ 1890	10240	—
3 Karlsruhe v. 1886	—	8700
3 „ v. 1889	—	8790
3½ Mannheim v. 1888	—	9650
4 „ v. 1890	—	10280
4½ Nürnberg	10130	—
3 Pforzheim v. 1883	10240	—
4½ Wiesbaden Obl.	97	—
3½ „ v. 1887	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Bez.	Geld.
Dtsch. Rchsb.-Antheilsch.	14950	14940
Frankfurter Bank 8%	140	—
Amsterdamer „ 4%	149	—
Badische Bank 4%	—	11670
5 Basler Bankverein	12670	—
Darmstädter Bank 4%	148	—
4 Deutsche Bank	163	—
Deutsche Vereinsb. 4%	10680	10670
4 Disk.-Komm.-Anth.	19320	—
Mitteld. Kreditb. 4%	10030	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17100	17150
4 Preuß. Bodenkreditb.	12830	—
Rheinische Kreditb. 4%	119	—
Süddeutsche Bank 4%	10320	103
4 Südd. Bodenkreditb.	15850	15840
Württ. Notenbank 4%	—	10980
„ Vereinsbk. 4%	—	124
*5 Oesterr. Ungar. Bk	—	854
*5 „ Kredit	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Bez.	Geld.
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	27750	—
5 Bad. Zuckerf. W.	56	5580
Karlsr. Maschinfabr.	—	146
Ettlinger Spinnerei	95	—
4 Nordd. Lloyd	114	—
4 Laurahütte	—	11660
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Bez.	Geld.
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3890	3880
4 Heß. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11560	—
4 Ludwigsh.-Berbach fl.	224	22390
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	153	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	143	—
4 „ Nord	11370	11360
4 Werrabahn 100	6750	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Bez.	Geld.
5 Albrecht in Silb.	77½	77¾
5 Alföld-Fium fl. 200	170¾	170½
4 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	171	—
5 Dux-Bodenb. fl.	134	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
4 Oesterr. Nordwest	181½	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	117½	117¼
5 Siebenbürger i. G.	172¼	—
5 Stuhlw.-R.-Gr.	170½	—
5 Ungar. Gal. I.	170½	—
4 Ung. Nord-Ost	167¾	—
5 Gotthardb. 500 Fr.	152	—
5 Ital. Mittelm. L. 500	—	10380
5 Westsicil. E.-B.	6460	—

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Bez.	Geld.
4 Pf. Ludw. (Berbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	103	10190
„ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	—
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9060	—
4 Elisabeth steuerpfl.	9620	—
4 „ stfr.	10140	—
4 Franz-Josef	8150	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8040	—
5 Mähr. Grzb. stfr.	—	79
5 Oesterr. Nordw. M.	10770	10760
5 ditto Lit. B. fl.	9040	9020
3 ditto Süd-Lomb. fl.	—	10460
5 „ Fr.	6290	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	10750	10740
3 „ v. 1883 M	10080	10070
3 „ I.—VIII. Em.	—	7930
3 „ IX. „	7680	767½
3 „ v. 1885 „	762½	7610
4 „ Erg.-Netz Fr.	7680	7620
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8130
5 Prag-Duxer M.	10880	10880
4 ditto	10080	—
3 Raab-Oedenb. Gold	6850	—
5 Reichenb.-Pard. stfr.	10610	—
5 „ E. v. 1872 fl.	8580	8520
4 Rudolf versch.	8130	—
4 „ in Gold	10070	10660
3 Ungarische R.-O.-M.	—	10350
5 ditto Galiz. fl.	88	8780
4 Vorarlberger versch.	8160	8150
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	64	—
5 Toskanische C. Fr	10110	—
4 Gotthardb.	10480	—
4 Ruff. Südw. E.-B.-O.	9380	9310
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-E.	5550	5540
West. N.-York B. II. M.	—	3180

Pfandbriefe. In %	Bez.	Geld.
4 R.-R.-A. St. VIII-Xa.	103	10280
4 Bay. Verb. Münch.	—	10180
3½ „ M.	9590	9580
4 Frkf. Hyp.-B. S. 85	10120	—
4 „ ab 86 bis 1890	—	10150
3½ „	9550	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
4 Pf. Hypbk. ukb. b. 1898	9720	—
3½ „ bto.	—	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	11350	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	101	10090
3½ „ v. 1886	9560	9540
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	101	—
4 „ S. 58	10110	—
4 bo. unkbr. b. 1896	—	—
resp. 1897	—	10220
4 bo. S. IV (ukb. b. 1896)	10290	—
3½ „	96	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10220	10215
4 Württ. Hypothekenb.	10240	10230
3½ „ Kred.-Ver.	9680	9670
4 „ Vereinsbank	103	10190

	Bez.	Geld.
Ital. A. F.-G. stfr.	—	8650
„	7020	7015
4½ Ital. Rbt. L. stfr.	9540	—
„	9670	9660
4 Oest. Bod.-Kred.-Anst.	10120	—
5 Oest. St.-Dom. 500	107	—
5 Russ. Bb.-Kr. S.-R.	101	—
4½ Schwedische v. 1879	—	10285
4 „	10120	101
3½ „ v. 1886	—	9245

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Bez.	Geld.
3½ Preuß. Prämien	158	—
3 Badische Prämien	133	—
3 Bayer. Prämien	—	14230
4½ Köln-Mindener	13410	134
3 Oldenburger	12710	127
5 Oesterr. v. 1854	12180	—
4 „ v. 1860	12540	—
4 St.-Raab-Grazer	10300	—
4 Türken Fr. 400	28	—
4 Mein. Präm. Pfdb	12940	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Bez.	Geld.
Ansbacher „ 7	4260	4240
Augsburger „ 7	3630	3030
Braunschweig Thlr. 20	—	10850
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	—	5850
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3610	—
Genua Lire 150	12140	—
Mailänder Fr. 45	—	4080
„ „ 10	1940	1930
Meininger fl. 7	2840	2830
Neufchateler Fr. 10	2180	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	31930
„ Kred. v. 1858 100	33090	—
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	3010	—
Schwedische Thl. 10	8550	8540
Ungar. Staats fl. 100	25350	25310
Venetianer Lire 30	—	33

Frankfurt. Bank-Diskt	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto	

Papier-Geld.	Bez.	Geld.
Amer. (Greenb.) p. D.	415½	—
Franz. Banknoten	—	81
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 55
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 23	16 19
„ in ½	16 22	16 18
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 70	9 65
„ al marco		9 66
Engl. Sovereigns	20 39	20 34
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	114 20	112 20
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.		
Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16
„ Eis.- u. Städte-B.	—	4 16
„ in S. Französisch	—	4 14
Belgische Fr. 100	—	80 90
Aegyptische L. 1	—	20 33
Englische 1	—	20 33
Franz. Obl. u. A.-E. 100	—	80 50
3% Livorn. Pr.-E. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-E. L. 100	—	5 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	170 20
„ in Silb. fl. 50	—	85 10
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	85 10
Russische S.-R. 100	—	196
„ Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	168 60	—
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	81 05	—
Italien Lire 1	78	—
London Lstr. 1	20 405	20 45 B 20 41 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	81	—
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 95	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	170 50	—
„ m. G.	—	—

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg